

Jahresbericht des Rektors

1. Oktober 2015 bis 30. September 2016

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**

15

Prof. Dr. Dr. h.c.
Hans-Jochen Schiewer
Rektor
Fahnenbergplatz
79085 Freiburg
www.uni-freiburg.de

Inhalt

Editor's Choice	4	Internationalisierung	40
Forschung	12	Eucor – The European Campus	40
Doktorandinnen und Doktoranden	12	Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO)	41
Drittmittelleinnahmen und drittmittelfinanzierte Strukturen	14	Ausbau der Schlüsselpartnerschaften	41
Innovationsfonds Forschung und RiSC-Förderung	15	Vernetzung mit weiteren Partnern	42
Forschungsförderprogramme der Europäischen Union	16	Erasmus+	42
Institute for Disease Modeling and Targeted Medicine (IMITATE)	16	Gleichstellung und Vielfalt	43
Leistungszentrum Nachhaltigkeit Freiburg (LZN) und Institut für Nachhaltige Technische Systeme (INATECH)	16	Etablierung des Themas Diversity in Strukturen und Prozessen an der Universität	43
Berufungsverfahren	18	Erweiterung des Aufgabenbereichs der Stabsstelle Gender and Diversity	43
Einhaltung der Zivilklausel	20	Tag der Vielfalt 2016	44
Lehre, Studium und Weiterbildung	20	Redlichkeit in der Wissenschaft	44
Verfasste Studierendenschaft	21	Screening-Prozess	44
Service Center Studium (SCS)	21	Freiburger Gespräche zur Redlichkeit in der Wissenschaft	45
Lehrentwicklung und Lehrqualität. Auf dem Weg zur Systemakkreditierung	23	Zentrale Untersuchungseinrichtungen	45
University College Freiburg (UCF)	25	Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin	46
Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW)	27	Infrastruktur und Finanzen	46
Digitalisierung der Lehre	31	Universitätsbibliothek	46
Stabsstelle Lehrerbildung	32	Flächenmanagement und Baumaßnahmen	48
FACE	32	Nachhaltigkeit und Energiemanagement	49
Alternative Karrierewege	33	Haushaltssituation	50
Innovation und Technologietransfer	34	Fördern und Stiften, Veranstaltungen	52
Patentstelle	34	Stiftungen in Trägerschaft der Universität Freiburg	53
Vertragsstelle	35	Alumni Freiburg	54
Gründerbüro	35	Verband der Freunde der Universität Freiburg im Breisgau e.V.	55
Personal und Personalentwicklung	36	Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg	55
Personalentwicklung	36	Neue Universitätsstiftung Freiburg	56
Prozessmanagement	37	Events und Veranstaltungen	57
Evaluation der Verwaltung	37	Zahlen und Fakten	58
Dual Career Service	38		
Familienservice	39		

Editor's Choice

Im Jahr 2016 sind wegweisende Entscheidungen für die Zukunft des deutschen Wissenschaftssystems gefällt worden. Im Januar wurde der lang erwartete Endbericht der Internationalen Expertenkommission zur Evaluation der Exzellenzinitiative (IEKE), besser bekannt als ‚Imboden-Kommission‘, veröffentlicht. Im Juni einigten sich dann die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern nach langen und teils schwierigen Verhandlungen auf den Vorschlag der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), das Programm zur Förderung der Spitzenforschung an Universitäten unter dem Namen *Exzellenzstrategie* neu aufzulegen. Es wird zwei Förderlinien geben: Exzellenzcluster, das Format für die projektförmige Förderung international wettbewerbsfähiger Forschungsfelder an Universitäten, und Exzellenzuniversitäten, das Format für die dauerhafte Stärkung einzelner Universitäten, so dass sie mittel- bis langfristig zu den internationalen Spitzenuniversitäten aufschließen können. Die Wettbewerbe werden zeitlich versetzt ausgeschrieben, denn nur diejenigen Universitäten, die mindestens zwei Exzellenzcluster einwerben, werden in der Linie Exzellenzuniversitäten überhaupt antragsberechtigt sein.

Entscheidender Unterschied zwischen der Exzellenzstrategie und ihren Vorläuferprogrammen, der Exzellenzinitiative, ist die Tatsache, dass die Exzellenzstrategie von Bund und Ländern auf unbestimmte Zeit geschlossen worden ist – darauf weist auch die veränderte Benennung hin. Dies hat zur Folge, dass insbesondere die Förderentscheidung über die Exzellenzuniversitäten die deutschen Universitäten in zwei Gruppen unterteilen wird: Einige wenige Universitäten werden dauerhaft bessergestellt sein.

Parallel zum Förderprogramm für die Spitzenforschung an Universitäten einigten sich Bund und Länder mit dem sogenannten Nachwuchspakt auf die systematische Einführung und Förderung der Tenure-Professur an deutschen Universitäten. In zwei Ausschreibungsrunden werden 2017 und 2019 insgesamt 1.000 Tenure-Professuren bewilligt werden, die unter Zugrundelegung des Königsteiner Schlüssels und der Gesamtzahl der W3-Professuren im jeweiligen Bundesland auf die Bundesländer verteilt werden. Dieses Programm trifft die Albert-Ludwigs-Universität nicht unvorbereitet: Die Tenure-Professur wurde schon 2008 im Rahmen des Exzellenzwettbewerbs an der Universität Freiburg eingeführt, Leitlinien für den Tenure-Prozess sind seit 2012 in Kraft und sechs Tenure-Verfahren konnten transparent und mit hoher Akzeptanz abgeschlossen werden. Seitens der Universität werden die zusätzlichen Tenure-Positionen zur Profilbildung und zur Stärkung der

Exzellenzclusteranträge eingesetzt und in ein Gesamtkonzept der akademischen Karriereentwicklung eingebettet werden. Im Rahmen dieses Konzepts sollen auch neue Personalkategorien geschaffen werden, die neben dem Weg zur Professur planbare Karrierewege in der Wissenschaft ermöglichen werden.

Die dritte Runde des Exzellenzwettbewerbs stößt allerdings auch auf Kritik. Auch Freiburger Kolleginnen und Kollegen haben eine *Erklärung gegen die Exzellenzinitiative* initial unterzeichnet; die Verfasste Studierendenschaft hat sich dem angeschlossen. Die Kritik richtet sich gegen die Verdauerung des Wettbewerbs um Ressourcen und gegen die Festschreibung einer Hierarchie deutscher Universitäten mit vielen Verlierern und wenigen Siegern. Zu Recht wird die mangelhafte Grundfinanzierung der Universitäten beklagt. Bei allem Verständnis für diese Kritik muss allerdings auch klar gesagt werden, dass Entscheidungen im politischen Raum getroffen worden sind. Eine Kritik am Exzellenzwettbewerb hätte die Politik überzeugen müssen, andere Wege zu gehen. Seitens der Universitäten und der Landesministerin Theresia Bauer waren wir uns mit der ‚Imboden-Kommission‘ einig, dass nach zwei Exzellenzwettbewerben die nachweisbare Stärke der Universitäten in Forschung und Lehre Grundlage für die institutionelle Förderung sein sollte, aber kein neuer Wettbewerb der Institutionen. Die Mehrheitsmeinung der Politik hat dieses Konzept als Modell einer gesamtstaatlichen leistungsorientierten Mittelvergabe abgelehnt. Die Politik hat nun entschieden – und es wäre mit Blick auf die Zukunft der Universität Freiburg verantwortungslos, sich diesem Wettbewerb zu verweigern. Selbstverständlich werden wir uns in den kommenden Monaten dieser Diskussion stellen und in unterschiedlichen Formaten das Für und Wider unserer Teilnahme an der Exzellenzstrategie erörtern.

Die Albert-Ludwigs-Universität bereitet sich somit auf die Teilnahme an den Exzellenzwettbewerben konsequent und mit Zuversicht vor, aber auch im Bewusstsein der großen Herausforderung, die diese Wettbewerbe bedeuten. Wichtig ist uns dabei auch, achtsam zu sein und immer wieder kritisch auf die Belastungen zu blicken, die wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zumuten. Die Vorbereitung für den Wettbewerb um Exzellenzcluster sind im Jahr 2015 konsequent angelaufen: Aus einer Aufforderung des Rektorats an alle Professorinnen und Professoren sind Clusterinitiativen entstanden. Diese Initiativen wurden unter der Leitung des Prorektors für Forschung über mehrere Monate durch das Projektteam Cluster, besetzt mit Mitgliedern des Universitätsrats, des Senats und mit weiteren forschungsstarken Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Freiburg, beraten und betreut. Am 26. Oktober 2016 hat das Rektorat auf Empfehlung des Projektteams Cluster beschlossen, dass insgesamt fünf Initiativen aus Profildbereichen der Universität Freiburg im April 2017 Antragskizzen einreichen werden. Der Senat hat diese Entscheidung am selben Tag zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Zuversicht, mit der sich die Universität Freiburg auf die Teilnahme an den Exzellenzwettbewerben vorbereitet, speist sich aus den erfreulichen Entwicklungen

der letzten Jahre, die im Hinblick auf die zentralen Handlungsfelder feststellbar sind. So ist die Albert-Ludwigs-Universität mit dreizehn Sonderforschungsbereichen und Transregio-Sonderforschungsbereichen, mit zehn Graduiertenkollegs und Internationalen Graduiertenkollegs sowie der Sprecherrolle für sechs Forschergruppen in den Förderprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) überaus erfolgreich. Durch diese Erfolge und viele weitere in den übrigen DFG-Programmen ist die Universität Freiburg deutschlandweit die einzige Hochschule, die in allen vier großen Wissenschaftsbereichen (Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften) zu den 15 erfolgreichsten Einrichtungen zählt. Im Verhältnis zur Anzahl der Professorinnen und Professoren und zum Fächerspektrum erweist sie sich im Hinblick auf die DFG-Förderung als stärkste deutsche Volluniversität und als zweitstärkste deutsche Universität überhaupt. Unter den Volluniversitäten rangiert sie im aktuellen DFG-Förderatlas 2015 bundesweit auf dem fünften Platz.

Sehr erfreulich sind darüber hinaus die Erfolge der Universität Freiburg in den Formaten des European Research Council (ERC): Während sich die Erfolgsquoten im Hinblick auf ERC Starting Grants, ERC Advanced Grants und ERC Consolidator Grants im Bereich zwischen 10% und 15% bewegen, haben ERC-Anträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Freiburg über alle drei Formate hinweg im Jahr 2016 eine Erfolgsquote von 26% gehabt. Erfreulich sind in diesem Zusammenhang insbesondere die vier ERC Starting Grants, mit denen die Universität Freiburg bundesweit in der Spitzengruppe liegt.

Auch im Hinblick auf Studium und Lehre sowie auf Innovation und Technologietransfer bestätigen Erfolge in hochkompetitiven Wettbewerben die erfreuliche Entwicklung der Albert-Ludwigs-Universität. So war die Universität Freiburg im Jahr 2016 nicht nur mit ihrem Folgeantrag im Rahmen des Bund-Länder-Programms *Qualitätspakt Lehre* erfolgreich, sondern auch im BMBF-Programm *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* mit dem Konzept des Freiburg Advanced Center of Education (FACE). Und das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert seit 2016 die zweite Phase des Projekts *Windows for Entrepreneurship* der Universität Freiburg im Wettbewerb *EXIST-Gründerkultur – Die Gründerhochschule*.

Diese Erfolge, welche die Universität Freiburg im Hinblick auf alle Leistungsdimensionen einer modernen Volluniversität verzeichnen kann, schlagen sich in hervorragenden Platzierungen in den international beachteten Rankings nieder: In allen wichtigen Rankings zählt die Universität Freiburg seit Jahren zu den Top 10 der deutschen Universitäten und zu den fünf bis sechs besten deutschen Volluniversitäten. Darüber hinaus wird die Freiburger Universitätsmedizin in den aktuellen World University Rankings von Times Higher Education erstmals unter den Top 100 weltweit geführt.

Wir sind zutiefst überzeugt davon, dass die große Forschungsuniversität organisatorisches Zentrum des Wissenschaftsstandorts und der Wissenschafts-region sein

muss. Die Universität Freiburg wird sich auf lange Sicht erfolgreich entwickeln, wenn sie sich als Teil eines trinationalen Wissenschaftsstandorts versteht, in dem die unterschiedlichen Einrichtungen des Wissenschaftssektors intensiv und fruchtbar zusammenarbeiten. Es liegt in der Verantwortung der Albert-Ludwigs-Universität als einer großen, forschungsstarken Volluniversität, die Entwicklung des Wissenschaftsstandorts Freiburg und der trinationalen Wissenschaftsregion am Oberrhein voranzutreiben und federführend zu gestalten. Diese Verantwortung nehmen wir wahr. Und wir haben hier im letzten Jahr signifikante Fortschritte erzielt.

So haben wir nach intensiver gemeinsamer Arbeit und Planung am 11. Mai 2016 gemeinsam mit unseren Partnern in Basel, Mulhouse, Straßburg und Karlsruhe die Konstituierung von EUCOR – The European Campus gefeiert. Wir sind nun als europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) eine europäische Rechtsperson nach deutschem Recht mit Sitz in Freiburg. Die fünf Universitäten werden in einer innovativen Weise verknüpft, so dass die bürokratischen Hürden für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zügig reduziert werden. Als gemeinsame europäische Rechtsperson sind nun gemeinsame Professuren, gemeinsame Doktorandinnen und Doktoranden und eine gemeinsam genutzte Infrastruktur deutlich leichter zu realisieren. Wir werden als europäische Rechtsperson Anträge in Frankreich, in Deutschland, in der Schweiz und auf europäischer Ebene stellen können. Die beteiligten Einrichtungen werden ihre Entwicklungs- und Strategieplanung koordinieren und auf diese Weise ihre Kompetenzen und Potenziale bündeln. Unseren Studierenden und Forschenden, unseren Doktorandinnen und Doktoranden, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern öffnet sich ein trinationaler Campus, auf dem sie sich frei bewegen und die Infrastruktur nutzen können, seien es Bibliotheken, Support Center oder Technikplattformen. Die Möglichkeiten für jeden einzelnen vervielfältigen sich. Die internationale Sichtbarkeit der Wissenschaftsregion am Oberrhein wird durch diese Konvergenz der einzelnen Einrichtungen erheblich gesteigert, so dass die Universität Freiburg und ihre Partner im internationalen Wettbewerb um Spitzen- und Nachwuchsforscherinnen und -forscher stärker auftreten können.

Auf diesen großen Schritt in Richtung Internationalisierung und Europäisierung bin ich als Rektor der Albert-Ludwigs-Universität und als Präsident von Eucor – The European Campus sehr stolz. Alle Studierenden, alle weiteren Mitglieder und alle Freunde unserer Universität sind herzlich eingeladen, am European Campus mitzuwirken, ja mitzubauen und ihn dadurch sichtbar und lebendig zu machen.

Die trinationale Standortentwicklung mit dem Aufbau des European Campus als zentralem Vorhaben wird durch die Entwicklung des Wissenschaftsstandorts Freiburg ergänzt und entscheidend verstärkt: Im Oktober letzten Jahres ist das dritte Institut an der Technischen Fakultät der Universität Freiburg gegründet worden, das Institut für Nachhaltige Technische Systeme (INATECH) mit den Forschungsschwerpunkten nachhaltige Materialien, Energiesysteme und Resilienz. Die ersten der vierzehn INATECH-Professuren, jeweils zur Hälfte finanziert

durch die Universität Freiburg und die Fraunhofer-Gesellschaft, sind bereits besetzt. Der Master-Studiengang *Sustainable Systems Engineering* startet in diesem Wintersemester 2016/17 und ist auf eine enorme Nachfrage gestoßen. Das INATECH bildet den ingenieurwissenschaftlichen Kern des Leistungszentrums Nachhaltigkeit, das – gegründet im März 2015 – von der Universität Freiburg und den fünf Freiburger Fraunhofer-Instituten gemeinsam getragen wird. Im Leistungszentrum Nachhaltigkeit kommen die Stärken beider Partner, der Universität und der Fraunhofer-Gesellschaft, optimal zum Tragen.

Mit der Musikhochschule bringen wir derzeit das Freiburger Lehr- und Forschungszentrum Musik als eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung zweier Hochschulen auf den Weg, gefördert durch das baden-württembergische Wissenschaftsministerium. Das Zentrum wird nicht nur gemeinsame Forschung ermöglichen, sondern auch einen Studiengang entwickeln und anbieten, der Musikwissenschaft und praktische musikalische Ausbildung verknüpft. Wir wollen es zu einem der führenden musikwissenschaftlichen Institute in Europa entwickeln. Gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg haben wir Ende vergangenen Jahres das Freiburg Advanced Center of Education (FACE) gegründet, das die Lehrerbildung in Freiburg bündelt und ihr ein neues Gesicht gibt. Es verbindet alle Akteure, die vor Ort in Freiburg in die Lehrerbildung eingebunden sind. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums können wir 10,6 Mio. Euro in eine Lehrerbildung investieren, deren Qualität noch einmal entscheidend gesteigert wird.

Was die Exzellenzinitiative oder die Exzellenzstrategie für die Forschungsuniversitäten ist, ist das Bund-Länder-Programm *Innovative Hochschule* für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Als Partner der Hochschulen in Offenburg und Furtwangen beteiligt sich die Universität Freiburg an diesem Wettbewerb. Die drei Hochschulen werden hier insbesondere ihre nachgewiesenen Stärken in den Bereichen Transfer und Innovation zusammenführen.

All dies muss auch national und international sichtbar werden. Deswegen haben wir unsere Aktivitäten in den nationalen und europäischen Universitätsnetzwerken verstärkt. Im Netzwerk der forschungsstarken deutschen Volluniversitäten, German U15, stellt die Universität Freiburg mit dem Rektor für zwei Jahre bis September 2018 den Vorstandsvorsitzenden. Parallel verstärken wir unsere Aktivitäten auf europäischer Ebene im Rahmen der League of European Research Universities (LERU). In Freiburg haben sich in diesem Jahr mit den LERU Senior Officers, den LERU Directors of Communication und den LERU Vicerectors for Research führende Vertreterinnen und Vertreter der 21 europäischen Spitzenuniversitäten getroffen. Die Vertreterinnen und Vertreter der Universität Freiburg arbeiten in den unterschiedlichen LERU-Arbeitskreisen an *Policy Papers* aktiv mit und beteiligen sich auf diese Weise an der Gestaltung des europäischen Forschungsraums.

Parallel dazu setzt die Universität ein *Social Media*-Konzept um und arbeitet im Zusammenhang mit einer Modernisierung ihres Internetauftritts an einem innovativen *Newsroom*-Konzept. Sie zeigt sich damit offen für neue Wege, um mit ihren Anspruchsgruppen in Kontakt zu treten. Für immer mehr Menschen sind die sozialen Medien wie Facebook, Twitter, Youtube und Instagram in den vergangenen Jahren zu einem immer wichtigeren Kanal der stets mobiler werdenden Kommunikation und der Informationsbeschaffung geworden. Als moderne, kommunikative Universität wird die Albert-Ludwigs-Universität auf diesen Kanälen präsent und aktiv sein, um dort über maßgeschneiderte Inhalte und Angebote mit verschiedenen Zielgruppen wie Studieninteressierten, Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Lehrenden und Beschäftigten, Alumnae und Alumni, Journalistinnen und Journalisten sowie der allgemeinen Öffentlichkeit in Kontakt zu treten und mit ihnen zu interagieren. Dies erfolgt zum einen über *Social Media*-Auftritte der Universität, zum anderen über die Aktivitäten der dezentralen Einrichtungen, Fakultäten und Abteilungen in den sozialen Medien.

Auf Facebook informieren wir Studieninteressierte, Studierende und weitere Interessierte in Text, Bild und Video über die Vielfalt des Lernens, Forschens und Lebens auf dem Campus. Twitter dient als klassischer Nachrichtenkanal für kompakte, sachliche Informationen aus Forschung und Lehre, Veranstaltungshinweise und aktuelle Nachrichten aus der Universität. Zudem ermöglicht der interaktive und kommunikative Charakter dieser beiden Netzwerke den Dialog mit den Nutzerinnen und Nutzern. Die Universität ist hier Gesprächspartner auf Augenhöhe und steht den Nutzern für Rückfragen und Diskussionen zur Verfügung. Auf Instagram bietet die Universität mit ansprechenden Fotos einen Einblick in den Alltag des Uni-versitätslebens und einen sympathischen Blick hinter die Kulissen – das ist wichtig für die Identifikation mit dem Studienstandort Freiburg. Doch neben Fotos werden auch bewegte Bilder immer wichtiger: Daher präsentiert sich die Universität auf ihrem neuen Youtube-Kanal in Videobeiträgen als vielfältiger Standort für Forschung und Lehre, gibt Einblicke in verschiedene Studiengänge und bietet zudem den Studierenden wichtige Praxistipps rund ums Studium in Freiburg.

Auch auf den klassischen Business-Netzwerken wie LinkedIn und Xing ist die Universität vertreten und präsentiert sich mit regelmäßigen Neuigkeiten aus Forschung und Lehre, Ranking-Erfolgen und Auszeichnungen einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als attraktiver Studienort, Forschungsstandort und Arbeitgeber. Zudem sind beide Netzwerke und die dort etablierten Alumni-Gruppen wichtiger Bestandteil der Kontaktpflege mit unseren ehemaligen Studierenden.

Darüber hinaus erarbeitet die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit der Abteilung Wissensmanagement ein Konzept für die redaktionelle Erweiterung der Startseite der Universität Freiburg. Ziel ist es, dort neben Pressemitteilungen künftig auch strategisch bedeutende und profilbildende Themen zu präsentieren, die für die jeweiligen Zielgruppen mit Texten, Bildern und Videos

redaktionell attraktiv und hochwertig crossmedial aufbereitet sind – in deutscher und englischer Sprache. Diese Inhalte erhöhen die Attraktivität der Startseite als zentraler Visitenkarte der Universität im Internet und eignen sich zudem zur zielgruppenspezifischen Weiterverbreitung in einem Kommunikationsmix mit anderen Instrumenten und Kanälen – vor allem mit den sozialen Medien. Damit wird die Startseite einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der nationalen wie internationalen Sichtbarkeit und zur Markenbildung der Universität Freiburg leisten.

Liebe Leserin, liebe Leser, dieser Bericht soll Ihnen verdeutlichen, wo wir auf dem Weg zu unseren Zielen stehen. Er zeigt die Stärke unserer Universität in allen ihren Leistungsdimensionen, verschweigt aber auch nicht fortbestehende Probleme und Herausforderungen. Die gleichwohl erfreuliche Entwicklung der Albert-Ludwigs-Universität wäre nicht denkbar ohne den Teamgeist, den wir pflegen, und den Einsatz aller Universitätsmitglieder.

Mit den besten Grüßen

Ihr

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized monogram 'HJS' followed by the name 'Schiewer' in a cursive script.

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Jochen Schiewer
Rektor

Forschung

Die Albert-Ludwigs-Universität baut ihre Position als eine der führenden Forschungsuniversitäten in Deutschland weiter aus. Zentrale Aspekte sind dabei insbesondere eine starke Vernetzung unterschiedlicher Forschungsfelder – transdisziplinär und transfakultär – und eine konsequente Entwicklung des Wissenschaftsstandorts Freiburg und der trinationalen Oberrheinregion gemeinsam mit lokalen und regionalen Forschungseinrichtungen. Auf der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses liegt dabei ein besonderes Augenmerk. Zur Profilbildung und strategischen Ausrichtung der Universität Freiburg trägt zudem eine konsequent qualitätsorientierte und auf Passung ausgerichtete proaktive Berufungspolitik maßgeblich bei.

Doktorandinnen und Doktoranden

Im Wintersemester 2015/16 waren an der Albert-Ludwigs-Universität etwa 3.500 Doktorandinnen und Doktoranden tätig (zu den 2.041 registrierten Doktorandinnen und Doktoranden kommen ca. 1.500 Doktorandinnen und Doktoranden, die noch nicht registriert sind oder derzeit noch von der Registrierung ausgenommen sind, beispielsweise aufgrund der Besonderheiten der Promotion in der Medizin). Von den registrierten Doktorandinnen und Doktoranden sind 969 weiblich (47,5%), 648 international (31,7%). Im Prüfungsjahr 2015/16 wurden 740 Doktorgrade verliehen (2014/15: 744; 2013/14: 829; 2012/13: 807): 9 (2014/15: 6; 2013/14: 5; 2012/13: 13) an der Theologischen Fakultät, 48 (2014/15: 45; 2013/14: 58; 2012/13: 44) an der Fakultät für Rechtswissenschaften, 41 (2014/15: 47; 2013/14: 45; 2012/13: 33) an der Fakultät für Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaften, 247 (2014/15: 268; 2013/14: 325; 2012/13: 295) an der Medizinischen Fakultät, 33 (2014/15: 22; 2013/14: 23; 2012/13: 33) an der Philologischen und 42 (2014/15: 43; 2013/14: 42; 2012/13: 59) an der Philosophischen Fakultät, 43 (2014/15: 38; 2013/14: 44; 2012/13: 38) an der Fakultät für Mathematik und Physik, 60 (2014/15: 63; 2013/14: 73; 2012/13: 52) an der Fakultät für Chemie und Pharmazie, 93 (2014/15: 92; 2013/14: 93; 2012/13: 128) an der Fakultät für Biologie, 54 (2014/15: 37; 2013/14: 41; 2012/13: 46) an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und 70 (2014/15: 83; 2013/14: 80; 2012/13: 66) an der Technischen Fakultät. 353 (2014/15: 332; 2013/14: 371; 2012/13: 375) Promotionen wurden von Frauen (47,7%; 2014/15: 44,6%; 2013/14: 44,8%; 2012/13: 46,5%) und 136 (2014/15: 134; 2013/14: 138; 2012/13: 156) von internationalen Doktorandinnen und Doktoranden (18,4%; 2014/15: 18%; 2013/14: 16,7%; 2012/13: 19,3%) abgeschlossen.

Die Gewinnung und Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses ist für die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg von zentraler Bedeutung. Dabei kommt den Doktorandinnen und Doktoranden, welche die Universität Freiburg als *First Stage Researcher* versteht, eine hohe strategische Bedeutung zu. Strukturierte Promotionsprogramme haben sich als zielführendes Modell für deren Qualifizierung erwiesen. Seit 2008 ist die Zahl der Doktorandinnen und Doktoranden in strukturierten Programmen an der Universität Freiburg kontinuierlich angestiegen. Mittlerweile werden mehr als ein Drittel aller Dissertationen in Promotionsprogrammen angefertigt, die es an der Universität Freiburg in allen Wissenschaftsbereichen gibt. Bestätigung findet diese qualitätsvolle Entwicklung in der hohen Zahl von DFG-geförderten Graduiertenkollegs (10 GRK und IRTG, zuzüglich 6 in SFB oder Transregio-SFB integrierte Graduiertenkollegs), die stets erfolgreich verlängert werden.

Die Universität Freiburg hat sich im Sommer 2015 am *Ideenwettbewerb zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Promotionswesen* des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) beteiligt und für ihr Konzept einen von drei mit 100.000 Euro dotierten ersten Preisen erhalten. Damit würdigt das MWK die erfolgreiche Strategie der Universität, im Hinblick auf Promotionsverfahren Transparenz und Qualität sowie eine gute Betreuung und angemessene Mitbestimmungsrechte für Doktorandinnen und Doktoranden zu gewährleisten. Wesentlich ist dabei auch die Etablierung eines Prorektorats für Wissenschaftliche Redlichkeit.

Das stets sehr gut evaluierte fächerübergreifende Qualifizierungsprogramm der Internationalen Graduiertenakademie mit den Bereichen Management und Kommunikation, Medien und EDV, Sprachen, Hochschuldidaktik, Karriereplanung und Berufseinstieg sowie Praxis Promotion umfasste im Berichtszeitraum 60 englisch- und deutschsprachige Kurse und Workshops. An den Veranstaltungen haben im Wintersemester 2015/16 und im Sommersemester 2016 insgesamt 652 (2014/2015: 1074 [822 + 252 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am DocDay]; 2013/2014: 735; 2012/2013: 797) Doktorandinnen und Doktoranden teilgenommen.

Zum 1. August 2015 wurde an der Universität Freiburg das zentrale Ombudsverfahren für alle Doktorandinnen und Doktoranden sowie Betreuerinnen und Betreuer eingerichtet. Ratsuchende wenden sich in der Regel an die Geschäftsstelle, können die Ombudspersonen aber auch direkt ansprechen. Damit soll zum einen für die Doktorandinnen und Doktoranden die Hemmschwelle, Hilfe auch tatsächlich in Anspruch zu nehmen, möglichst niedrig gehalten werden. Zum anderen werden die Ombudspersonen entlastet.

Drittmittleinnahmen und drittmittelfinanzierte Strukturen

Im Rechnungsjahr 2015 betragen die Drittmittleinnahmen der Albert-Ludwigs-Universität 172,6 Mio. Euro. Sie liegen damit auf dem hohen Niveau des Jahres 2014. Die Mittel Externer der ersten drei Quartale 2016 belaufen sich auf knapp 130 Mio. Euro. Die Drittmittel finanzieren eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Verbundforschungsprojekten.

Im Berichtszeitraum wurden an der Universität Freiburg sieben Sonderforschungsbereiche (SFB) koordiniert. Hinzu kommen fünf Transregio-SFB (TRR), an denen die Universität Freiburg mit Teilprojekten beteiligt ist. Im Berichtszeitraum wurde der TRR 179 *Determinants and dynamics of elimination versus persistence of hepatitis virus infection* (Universität Freiburg, Universität Heidelberg) neu eingerichtet. Die Fortsetzungsanträge für den SFB 948 *Helden – Heroisierungen – Heroismen* und den SFB 992 *Medical Epigenetics* (MedEp) waren erfolgreich. In seiner Sitzung im November 2016 hat der Bewilligungsausschuss für die Sonderforschungsbereiche der DFG die Einrichtung des TRR 167 *Entwicklung, Funktion und Potential von myeloiden Zellen im zentralen Nervensystem – NeuroMac* (Universität Freiburg, Charité Berlin, Max-Delbrück-Center for Molecular Medicine Berlin-Buch, Weizmann Institute of Science, Rehovot) und die Fortsetzung des SFB 1015 *Muße* beschlossen. Des Weiteren ist die Universität Freiburg nach wie vor Sprecherhochschule zweier Exzellenzcluster (EXC), des EXC 294 *BIOSS Zentrum für Biologische Signalstudien* und des EXC 1086 *BrainLinks – BrainTools*.

Im Berichtszeitraum bestanden an der Universität Freiburg zehn DFG-Graduiertenkollegs (GRK), davon drei International Research Training Groups (IRTG), die mit Universitäten in Basel, Strasbourg und Mulhouse (IRTG 1642), Moskau (IRTG 1956) und Vancouver (IRTG 2079) kooperieren. Im Berichtszeitraum wurde die Neueinrichtung des GRK 2123 *Forest Biodiversity Conservation in Multiple-Use Landscapes of Central Europe* und des GRK 2202 *Transport across and into Membranes* beschlossen. Im November 2016 hat die DFG außerdem die Verlängerung des GRK 1767 *Faktuales und fiktionales Erzählen* und des GRK 1821 *Kohomologische Methoden in der Geometrie* bewilligt. An der Universität Freiburg besteht darüber hinaus die Spemann Graduiertenschule für Biologie und Medizin als Exzellenzeinrichtung im Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Daneben ist die Universität im Berichtszeitraum Sprecherhochschule von sechs DFG-Forschergruppen (einschließlich Klinische Forschergruppen) und von drei DFG-Schwerpunktprogrammen, an weiteren 14 DFG-Forschergruppen und 25 DFG-Schwerpunktprogrammen war sie beteiligt. Weitere großformatige Forschungsstrukturen bestanden an der Medizinischen Fakultät, beispielsweise das BMBF-geförderte *Centrum für Chronische Immundefizienz Freiburg* (CCI) oder das *Comprehensive Cancer Center Freiburg* (CCCF).

Im Berichtszeitraum bestanden zwei durch das MWK geförderte Kooperative Promotionskollegs zwischen der Universität Freiburg als federführender Einrichtung und den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Furtwangen und Offenburg: *Dezentrale nachhaltige Energiesysteme* (Universität Freiburg, Hochschule Offenburg) und *Generierungsmechanismen für Mikrostrukturen* (Universität Freiburg, Hochschule Furtwangen). Darüber hinaus ist die Universität Freiburg an dem neu eingerichteten Promotionskolleg *Versorgungsforschung: Collaborative Care* beteiligt, Kooperationspartner sind in diesem Fall die Evangelische Hochschule Freiburg, die Katholische Hochschule Freiburg sowie die Pädagogische Hochschule Freiburg. Mit diesem Engagement setzt die Universität auf das Prinzip der kooperativen Promotion mit Hochschulen für angewandte Wissenschaften und lehnt weiterhin ein eigenständiges Promotionsrecht für diesen Hochschultyp begründet aus der Systemfunktion der HAW im Hochschulsystem ab.

Die Universität Freiburg war im Berichtszeitraum mit ihrem Antrag für eine *Forschungsallianz Oberrhein zu den technischen Grundlagen der Nachhaltigkeit* erfolgreich. Das auf drei Jahre angelegte Projekt wird getragen von der Universität Freiburg, dem Karlsruher Institut für Technologie, der Hochschule Furtwangen, der Hochschule Karlsruhe und der Hochschule Offenburg. Die von den Allianzpartnern für die Laufzeit zugesagten Eigenmittel belaufen sich auf insgesamt rund 1,3 Mio. Euro. Das MWK stellt weitere Mittel in Höhe von 900.000 Euro zur Verfügung.

Innovationsfonds Forschung und RiSC-Förderung

Im Berichtszeitraum wurde die universitätsinterne Anschubförderung aus dem Innovationsfonds Forschung wieder gemeinsam mit der vom MWK kofinanzierten Förderinitiative RiSC (*Research Seed Capital*) ausgeschrieben. Förderlinie I, Innovationsfonds Forschung, ermöglicht für einen Zeitraum von sechs Monaten den Anschub von Forschungsprojekten durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Freiburg ab der Promotion. Die Förderlinie II, RiSC, zielt auf unkonventionelle und im positiven Sinne riskante Projekte von talentierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern ab und ermöglicht eine Förderung mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren. In den beiden Antragsrunden des Berichtszeitraums wurden 46 Anträge in der Förderlinie I, Innovationsfonds Forschung, eingereicht und sieben in der Förderlinie II, RiSC. Bewilligt wurden 25 Vorhaben in Förderlinie I und sechs in Förderlinie II. In 80% der eingereichten sowie 80% der bewilligten Vorhaben waren die Hauptantragstellenden Nachwuchswissenschaftlerinnen bzw. -wissenschaftler. Damit hat sich die Innovationsforschung als wesentlicher Baustein zur Förderung akademischer Karrieren junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etabliert.

Forschungsförderprogramme der Europäischen Union

Das seit 2014 laufende EU-Forschungsrahmenprogramm *Horizont 2020* legt den Schwerpunkt auf die marktnahe Anwendung von Forschungsergebnissen. Trotz dieser gegenüber dem Vorgängerprogramm verringerten Bedeutung der Grundlagenforschung, der in intensiver Netzwerkarbeit gegenüber der EU-Kommission gegengesteuert wird, ist es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität gelungen, in vergleichbarem Umfang wie bisher Vertragsabschlüsse für EU-Projekte zu erreichen. Hervorzuheben sind dabei die im Berichtszeitraum erfolgte Einwerbung von zwei Marie Skłodowska Curie-Netzwerken zur Doktorandenausbildung sowie erfolgreiche Antragstellungen beim Europäischen Forschungsrat (ERC) für einen *Advanced Grant*, einen *Consolidator Grant* und vier *Starting Grants*. Damit sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Freiburg mit insgesamt 44 ERC Grants ausgezeichnet worden. Die Albert-Ludwigs-Universität liegt damit bundesweit in der Spitzengruppe.

Institute for Disease Modeling and Targeted Medicine (IMITATE)

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) hat im Juni 2016 beschlossen, den vom Wissenschaftsrat als herausragend bewerteten Antrag der Universität Freiburg für einen Neubau des Institute for Disease Modeling and Targeted Medicine mit Fördermitteln in Höhe von insgesamt 56,9 Mio. Euro zu fördern. Der Freiburger Antrag gehört mit vier weiteren Anträgen zur Spitzengruppe. Die Baukosten des Forschungsbaus (vorgesehene Bauzeit: 2017 bis 2021), der eine Nutzfläche von 2.645 m² haben wird, belaufen sich auf 47,2 Mio. Euro, wobei die Finanzierung durch Bundes- und Landesmittel je zur Hälfte erfolgt. Bedauerlicherweise muss auch in diesem Fall die Hälfte des Landesanteils von der Universität, in diesem Fall von der Medizinischen Fakultät getragen werden. Zusätzlich wurden für Erstaussstattung rund 2,8 Mio. Euro und für Großgeräte 6,9 Mio. Euro bewilligt.

Leistungszentrum Nachhaltigkeit Freiburg (LZN) und Institut für Nachhaltige Technische Systeme (INATECH)

Nachdem das erste Jahr der Förderung schwerpunktmäßig dem Aufbau geeigneter Strukturen und dem Start der Forschungsprojekte gewidmet war, stand für das Jahr 2016 das weitere Vorantreiben der Forschungsarbeiten in den zwölf Pilotprojekten im Vordergrund. Das LZN organisierte im Oktober 2015 erstmalig die zweitägige Konferenz *Sustainability Summit*, auf der international angesehene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Expertinnen aus Industrie und Vertreter aus der Politik wichtige Fragestellungen in den Bereichen der vier Forschungsschwerpunkte des LZN diskutierten.

Zudem ist es dem Leistungszentrum mittlerweile gelungen, die Georg H. Endress Stiftung sowie die Daimler AG und die Robert Bosch GmbH als Partner in sogenannten Ankerprojekten zu gewinnen, deren Forschungsagenda anwendungsnah ausgerichtet ist. In den zwei derzeit laufenden Ankerprojekten wird am Thema Sensorik für die nachhaltige Lebensmittelproduktion sowie unter anderem an innovativen Werkstoffen im Automobilbau und zukünftigen Prüftechnologien in der Fahrzeugsicherheit gearbeitet.

Im Berichtszeitraum sind zudem wesentliche Fortschritte im Hinblick auf den Aufbau des INATECH erreicht worden: Im Endausbau sind insgesamt vierzehn Professuren vorgesehen, von denen jeweils die Hälfte von der Universität bzw. von der Fraunhofer Gesellschaft eingebracht wird. Von den sieben Universitätsprofessuren ist die Position des Gründungsdirektors mit Herrn Kollegen Stefan Hiermaier bereits besetzt, eine weitere Professur soll zum 1.01.2017 besetzt werden, bei vier Professuren laufen aktuell die Berufungsverfahren. Bei den von Fraunhofer über das Berliner Modell getragenen Professuren ist ebenfalls eine Position mit Herrn Kollegen Stefan Glunz besetzt, zwei Rufe sind Stand Oktober 2016 erteilt, zwei weitere Professuren werden voraussichtlich noch in 2016 durch die Gremien eingerichtet. Im Wintersemester 2016/17 startet der englischsprachige Masterstudiengang *Sustainable Systems Engineering*. Der Studiengang ist am INATECH angesiedelt und richtet sich an Absolventinnen und Absolventen von Bachelorstudiengängen der Ingenieur- und Naturwissenschaften. Der Zuschnitt des Studiengangs hat sich als außerordentlich attraktiv erwiesen: Mehr als 200 Interessierte bewarben sich auf 30 verfügbare Studienplätze. Auf der Grundlage des durch LZN und INATECH geschaffenen einzigartigen wissenschaftlichen Umfelds ist es im Jahr 2015 gelungen, zwei renommierte Stiftungen, die Gips-Schüle Stiftung und die Georg H. Endress Stiftung, für eine Namens- und eine Stiftungsprofessur an der Technischen Fakultät zu gewinnen.

Seit Juli 2015 beteiligt sich das LZN als wissenschaftlicher Partner der Stadt Freiburg am bundesweiten Kommunenwettbewerb *Zukunftsstadt*. Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Wettbewerbs ist es, in ausgewählten Kommunen gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern bis 2018 Visionen für die Stadt der Zukunft zu entwickeln und diese anschließend in sogenannten Reallaboren umzusetzen. Die Stadt Freiburg hat sich mittlerweile erfolgreich an der Ausschreibung für die zweite Phase des Wettbewerbs beteiligt. In dieser Phase werden Maßnahmen mit Modellcharakter entwickelt und in ausgewählten Pilotstadtteilen mit dem Ziel konkretisiert, diese schließlich in einer dritten Phase des Wettbewerbs umzusetzen.

Berufungsverfahren

Im Akademischen Jahr 2015/16 wurden 36 Berufungsvorschläge im Senat behandelt, davon betrafen 11 die Medizinische Fakultät. Im Vorjahreszeitraum waren es ebenfalls 36 Berufungsvorschläge. Bis Ende 2016 werden voraussichtlich noch 11 weitere Verfahren im Senat zu beraten sein, so dass nach Zustimmung des Wissenschaftsministeriums weitere Rufe ausgesprochen werden können. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 49 Rufe an die Universität Freiburg erteilt (im Vorjahreszeitraum waren es 45), zwei davon auf Juniorprofessuren. Unter den 49 Ruferteilungen sind 15 Rufe, die an Zweit- oder Drittplatzierte des Berufungsvorschlags ergangen sind (30%), da die Berufungsverhandlungen mit dem bzw. der Erstplatzierten, bzw. Zweitplatzierten nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Dies führte zu einer Verlängerung der Gesamtdauer der Verfahren.

Der Anteil der Ruferteilungen an Frauen liegt bei 26,5% und entspricht etwa dem des Vorjahreszeitraums (26,7%). Die Berufungen von Frauen verteilen sich wie folgt: jeweils eine Berufung an die Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, an die Philologische Fakultät, an die Fakultät für Chemie und Pharmazie, an die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und an die Technische Fakultät, jeweils zwei an die Medizinische Fakultät und an die Fakultät für Biologie, vier an die Fakultät für Mathematik und Physik. Von den 34 im Berichtszeitraum angenommenen Rufen entfallen 11 auf Wissenschaftlerinnen (32,4%) und 23 auf Wissenschaftler. Acht dieser Rufannahmen (davon 2 Frauen) betreffen die Medizinische Fakultät. Die Zahl der mit Wissenschaftlerinnen besetzten Professuren steigt in den letzten Jahren kontinuierlich an: Während 2010 nur 16% der C2/C3/C4- und W1/W2/W3-Stellen mit Frauen besetzt waren, sind es zum Stichtag am 30. September 2016 26,5% (zum Vergleich 30. September 2015: 23,8 %) – zum Amtlichen Stichtag der Personalstatistik am 01. Dezember 2015 waren es 25,5 % (zum Vergleich 01. Dezember 2014: 22,5%) Universitätsprofessorinnen und Juniorprofessorinnen inklusive Medizin, ohne Professurvertreterinnen. Zum Ende des Berichtszeitraums laufen 16 bislang nicht abgeschlossene Verhandlungen mit Berufenen, davon drei Verhandlungen mit Frauen. Im Berichtszeitraum lehnten 13 Wissenschaftler und 2 Wissenschaftlerinnen die an sie ergangenen Rufe an die Universität Freiburg ab. Zweiundzwanzig Freiburger Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen (darunter vier aus der Medizin) erhielten einen externen Ruf, ein Professor und eine Juniorprofessorin nahmen im Berichtszeitraum die an sie ergangenen externen Rufe an (im Vorjahr: 5). Sechs Professoren und eine Professorin lehnten die externen Rufe ab (im Vorjahr: 9), fünf davon nach erfolgreich geführten Bleibeverhandlungen (im Vorjahr: 7).

Zum Stichtag am 30. September 2016 waren 21 Stellen mit Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren besetzt (Vorjahr: 21), davon 8 Stellen mit Tenure Track (Vorjahr: 8). Der Frauenanteil unter den Juniorprofessuren insgesamt liegt weiterhin bei 52,4%, bei Tenure Track-Stellen liegt der Frauenanteil bei 50 %. Damit zeigt sich im Bereich der Juniorprofessuren nach wie vor eine ausgeglichene Genderbilanz.

Mittlerweile stehen neben der Nachbesetzung von freigewordenen Professuren die durch das Hochschulsonderprogramm Master 2016 und die durch Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen neu eingerichteten, in gemeinsamen Berufungsverfahren zu besetzenden Professuren zunehmend im Fokus. Die überwiegende Zahl der gemeinsamen Berufungen mit der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG) erfolgt in Zusammenhang mit dem Aufbau des dritten Instituts an der Technischen Fakultät. Diese Professuren werden ganz überwiegend nach dem sogenannten Berliner Modell besetzt. Danach erstattet die FhG der Universität die Bezüge; die Lehrverpflichtung ist in der Regel auf zwei Semesterwochenstunden reduziert. Der beziehungsweise die Berufene wird dem kooperierenden Freiburger Fraunhofer-Institut für Forschungs- und Leitungsaufgaben zugewiesen. Darüber hinaus laufen an der Technischen Fakultät derzeit zwei gemeinsame Berufungen mit der Hahn-Schickard-Gesellschaft nach Berliner Modell. Weitere gemeinsame Berufungen hat es mit der Helmholtz-Gemeinschaft gegeben: An der Fakultät für Mathematik und Physik konnte die W3-Professur für Experimentalphysik mit Schwerpunkt experimentelle Teilchenphysik mit einer Wissenschaftlerin besetzt und das Berufungsverfahren für die W2-Professur für Maßgeschneiderte Materialeigenschaften gestartet werden (jeweils Jülicher Modell, also Beurlaubung an die Forschungseinrichtung im dienstlichen Interesse, Reduktion der Lehrverpflichtung, Zahlung der Bezüge durch die Forschungseinrichtung). In Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft konnte die W3-Professur für Immunbiologie mit Schwerpunkt Angeborene Immunantwort an der Fakultät für Biologie berufen werden. An der Medizinischen Fakultät wurden in gemeinsamen Berufungsverfahren nach Jülicher Modell mit dem Deutschen Krebsforschungsinstitut/Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung eine W3-Professur für Radiopharmakaentwicklung ausgeschrieben und auf eine W3-Professur für Medizinische Epigenetik berufen werden. Im Berichtszeitraum konnte zudem in Kooperation mit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften die W3-Professur für Philosophie mit Schwerpunkt Kulturphilosophie besetzt werden. Im Zusammenhang mit dem Aufbau des European Campus ist überdies geplant, Qualitätsstandards für gemeinsame Berufungsverfahren der beteiligten Universitäten zu entwickeln.

Im Berichtszeitraum wurden die Master 2016-Professuren Funktionspolymere (W3) und Sustainability Governance (W3) besetzt. Es laufen Berufungsverfahren auf die Master 2016-Professuren Medienkulturwissenschaft (W3), Pharmazeutische Bioanalytik (W3), Geographie des globalen Wandels (W3), Technologien der Energieverteilung (W3), Engineering of Functional Materials (W3) und Intelligente Netze (W3).

Im Berichtszeitraum konnte über das BMBF-Förderprogramm *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* die W1-Juniorprofessur für Empirische Schul- und Unterrichtsentwicklung mit Tenure Track berufen werden. Zudem konnte für das Fach *Gesellschaftliche Transformation und Kreislaufwirtschaft* eine durch das BMBF finanzierte Juniorprofessur eingerichtet werden.

Für drei eingeworbene Stiftungsprofessuren konnten die Verfahren begonnen werden oder stehen die Verfahren kurz vor dem Abschluss: Systemische Familientherapie (W3) und Selbsthilfeforschung mit Schwerpunkt Krebs-Selbsthilfe (W3) an der Medizinischen Fakultät und die Georg H. Endress Professur für Smart Systems Integration (W3) an der Technischen Fakultät.

Es laufen Besetzungsverfahren für drei Heisenberg-Professuren an der Medizinischen Fakultät: Regenerative Pharmakologie (W3), Klinische und Experimentelle Mikrochirurgie (W3) und Medizinische Zellforschung und Signaltransduktion (W3); die Heisenberg-Professur für Umwelthydrosysteme an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen konnte plangemäß besetzt werden.

Der Blick auf die Dauer der Berufungsverfahren ergibt, dass im Zeitraum 2010 bis 2015 für die in diesen Jahren gestarteten Verfahren durchschnittlich gut 10 Monate von der Freigabe der Ausschreibung bis zur Ruferteilung an die Listenerste bzw. den Listenersten benötigt wurden. Durchschnittlich sechs Monate dauert die Zeit von der Ruferteilung bis zur Entscheidung der Listenersten bzw. des Listenersten über die Rufannahme. Dieser Zeitraum verkürzt sich auf 4 Monate, wenn Verfahren mit SIBW-Antragstellung (Struktur- und Innovationsfond Baden-Württemberg) bei der Berechnung unberücksichtigt bleiben.

Einhaltung der Zivilklausel

Das Prorektorat Forschung hat eine Prüfung der Fördergeber im Berichtszeitraum durchgeführt. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass keine laufenden Forschungsvorhaben mit nicht-ziviler Ausrichtung ermittelt werden konnten.

Lehre, Studium und Weiterbildung

Die Universität Freiburg ist eine der erfolgreichsten deutschen Universitäten im Bereich von Lehre und Weiterbildung, mit bundesweit überdurchschnittlichen Studienerfolgsquoten und internationaler Attraktivität. Ihre strategische Stärke gewinnt sie vor allem durch die Förderung einer hohen Lehrkultur, Impulse für die Lehr- und Lernqualitätsentwicklung sowie durch die Entwicklung von innovativen strategischen Konzepten. Zu den Zielsetzungen der Universität im Bereich der Lehre und der Weiterbildung gehört vor allem die Konsolidierung der bestehenden Studiengänge, der Ausbau des interdisziplinären, englischsprachigen Studienangebots und der berufsbezogenen Weiterbildungsprogramme sowie eine gezielte Internationalisierung im Rahmen des Studierendenmarketings.

Verfasste Studierendenschaft

Im dritten Jahr nach Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft (VS) haben sich die organisatorischen Strukturen konsolidiert, so dass sich die Vertreterinnen und Vertreter der VS intensiv ihren eigentlichen Arbeitsinhalten widmen konnten. Die VS führte im Berichtszeitraum zeitgleich mit den Universitätswahlen erfolgreich und mit einer im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegenen Wahlbeteiligung die Wahlen zur Besetzung ihrer Organe durch. Auch für die Vollversammlung aller Studierenden zeigte sich ein größeres Interesse: Erstmals seit Wiedereinführung der VS war das Gremium beschlussfähig und es konnte über Themen wie Unisex-Toiletten oder ein landesweites Semesterticket abgestimmt werden. Eine gewisse Routine hat sich auch bei der Vergabe der Qualitätssicherungsmittel (QSM) eingestellt. Die Anfangsschwierigkeiten, die sich durch die Umstellung der QSM ergeben haben, konnten überwunden und die zweite Vergaberunde für das Jahr 2017 reibungslos gestartet werden.

Auch im Jahr 2016 war die Arbeit der VS von den Herausforderungen geprägt, die sich durch die Aufnahme und Integration geflüchteter Menschen ergeben. Mit beispielhaftem Engagement setzten sich die Studierenden mit Initiativen wie *Uni für alle* dafür ein, dass Geflüchtete beispielsweise über ein Gasthörerstudium den Weg an die Universität Freiburg finden und auch bei der Aufnahme eines regulären Studiums etwa durch Sprachkurse unterstützt werden. Die Vernetzung der einzelnen Maßnahmen und Akteure ist durch die Einrichtung einer Koordinationsstelle am Studierendenwerk Freiburg weiter optimiert worden.

Dass die Universität Freiburg grundsätzlich für Weltoffenheit und Gastfreundschaft steht, hat der Senat durch eine auf Initiative der Studierendenvertretung im September 2016 beschlossene Stellungnahme gegen Fremdenfeindlichkeit erneut deutlich gemacht und damit auf die in den Monaten zuvor wiederholt vorgekommenen, fremdenfeindlich motivierten Angriffe auf Einrichtungen der Universität reagiert. Auch hier hat sich gezeigt, dass der wichtigste Erfolgsfaktor für eine produktive Zusammenarbeit zwischen der Universität und ihrer größten Statusgruppe eine offene und konstruktive Kommunikation ist.

Service Center Studium (SCS)

Mit großem Erfolg wurde unter Federführung der Zentralen Studienberatung im Service Center Studium im Berichtszeitraum der erste Freiburger Hochschultag durchgeführt. Unter Beteiligung aller Freiburger Hochschulen (Universität, Pädagogische Hochschule, Evangelische Hochschule, Katholische Hochschule, Musikhochschule) konnten sich Schülerinnen und Schüler von Freiburger Gymnasien über das Studienangebot informieren. Der Freiburger Hochschultag hat am Rotteck-Gymnasium stattgefunden. Er bot Workshops und Vorträge zu allgemeinen Aspekten des Studiums (Orientierung, Bewerbungsverfahren, Finan-

zierung etc.) sowie gezielte Informationsveranstaltungen von Fachberaterinnen und Fachberatern zu einzelnen Studiengängen. Zuvor wurden unter allen beteiligten Gymnasien die Interessenschwerpunkte der Schülerinnen und Schüler erhoben, so dass ein passgenaues und hochwertiges Informationsangebot zusammengestellt werden konnte.

Für den landesweiten Studieninformationstag, für den Schülerinnen und Schüler aller baden-württembergischen Gymnasien freigestellt werden, wurde unter Federführung der Zentralen Studienberatung im Service Center Studium erstmals eine Smartphone-App entwickelt, um die Orientierung an der Universität wie auch die Zusammenstellung eines individuellen Programms zu erleichtern. Jährlich besuchen am Studieninformationstag mehr als 8.000 Schülerinnen und Schüler die Universität, die während des ganzen Tages Vorlesungen öffnet und Informationsveranstaltungen, Workshops und Beratungen anbietet. Die App wurde unmittelbar vor dem Tag der offenen Tür über viertausendmal heruntergeladen.

Im Rahmen der MWK-Ausschreibung *Strukturmodelle in der Studieneingangsphase* sind Mittel in Höhe von gut 300.000 Euro zum Start des Projekts *On-Boarding – Ankommen an der Uni Freiburg* eingeworben worden. Das Ziel des Projekts, verortet in der Zentralen Studienberatung im Service Center Studium, besteht in Entwicklung und Umsetzung spezieller Formate zur Erleichterung des Studienstarts, die Anfängerinnen und Anfängern den Studienstart erleichtern und Orientierungshilfe bieten.

Das Qualitätsmanagement im Service Center Studium wurde im Berichtszeitraum weiter ausgeweitet. Alle Beratungseinheiten in der Stabsstelle nutzen nun die Anliegenerfassung, mit der alle Beratungsgespräche anonym dokumentiert werden. Auf diese Weise besteht jederzeit ein Überblick, welche Zielgruppen in welchen Zeiträumen mit welchen Anliegen die Dienstleistungen der Stabsstelle in Anspruch nehmen. Beratungs- und Informationsangebote sowie Beratungszeiten können so passgenau auf den Bedarf der Zielgruppen angepasst werden. In Ergänzung der Anliegenerfassungen haben Besucherinnen und Besucher des Service Center Studium nun niedrigschwellig und anonym die Möglichkeit, direkte Rückmeldungen zu den Dienstleistungen zu geben. In allen Bereichen liegen hierfür Postkarten aus, die ausgefüllt und in dafür vorgesehene Briefkästen eingeworfen werden können. Die Daten werden aufbereitet und gemeinsam mit der Leitung des Service Center Studium sowie den einzelnen Abteilungsleitungen ausgewertet.

Gemeinsam haben das Sprachlehrinstitut der Universität sowie die Abteilung International Admissions and Services im Service Center Studium mit Mitteln aus dem *Integra*-Programm des Bundes einen Vorkurs für geflüchtete Studieninteressierte konzipiert und umgesetzt. In einem unbürokratischen, mehrstufigen Verfahren wurden 40 qualifizierte Studieninteressierte aus 80 Bewerbungen ausgewählt und in Intensivsprachkursen sowie Fachkursen auf ein Studium vorbereitet.

Im Rahmen des Qualitätspakt Lehre II hat das Kompetenznetzwerk Studierendenmentoring der Universität Freiburg Mittel zur Konzeption und Umsetzung eines Mentoringprogramms speziell für Lehramtsstudierende eingeworben. Mit dem Mentoringprogramm wird ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen, das Studierenden im neuen, modularisierten Lehramtsstudium zum einen durch den Kontakt mit Studierenden höherer Semester den Studienstart erleichtert und das ihnen zum anderen die Möglichkeit bietet, vom Praxiswissen erfahrener Lehrkräfte zu profitieren. Durch die Einrichtung einer Projektstelle für Studierendenmarketing im Service Center Studium wurden Konzepte und Maßnahmen zur gezielten Gewinnung von Studierenden entwickelt und umgesetzt. Die Projektstelle konzentriert sich dabei gleichermaßen auf die Unterstützung der Fakultäten (Entwicklung von Strategien zur Gewinnung von Studierenden, Umsetzung passender Maßnahmen) und die Konzeption und Umsetzung zentraler, fächerübergreifender Maßnahmen. Die Bandbreite reicht hier von Imagefilmen und Videoclips bis zur Konzeption und Umsetzung von Schulbesuchen (*schule@uni*), virtuellen Campustouren, Planung von Messeauftritten und administrativen Hilfestellungen wie beispielsweise der Übersetzung von Informationsmaterialien für internationale Studieninteressierte in einfache, unbürokratische Sprache. Das zentrale Studierendenmarketing befasst sich überdies mit der Auswertung laufender Marketingmaßnahmen und erstellt Kosten-Nutzen-Prognosen (Studiengangportale, Google AdWords, Paid-Social-Media-Content).

Lehrentwicklung und Lehrqualität. Auf dem Weg zur Systemakkreditierung

Die Qualitätsentwicklung im Bereich Studium und Lehre war im Berichtszeitraum von der umfassenden Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems geprägt. Das neue System wird Ende des Jahres 2016 in die Erprobungsphase übergehen. Es hat zum Ziel, die vorhandenen und bewährten Qualitätssicherungsinstrumente an unserer Universität zu einem verlässlichen Regelkreis zusammenzufassen und so die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität unserer Studiengänge weiter zu verbessern. Das System soll den Regeln der Systemakkreditierung entsprechen, da die universitären Gremien im Frühjahr 2017 über den Umstieg der Universität von der Programm- auf die Systemakkreditierung entscheiden werden.

Mit der erneuten Durchführung der hochschulweiten zentralen Befragungen von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen wird die Einbindung von Befragungsdaten in das universitäre Qualitätsmanagement gefördert. Aufgrund der hohen Beteiligung an beiden Befragungen konnten die Ergebnisse wieder auf Fachebene ausgegeben werden, so dass den Fächern und Fakultäten aussagekräftige Daten für die Analyse und Entwicklung ihrer Studienprogramme zur Verfügung stehen.

Ein weiteres Instrument zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Studien- und Lehrqualität ist der Zentrale Evaluationsservice (ZES). Die Fakultäten werden durch den ZES dabei unterstützt, zeitnah (teil-)automatisierte Lehrveranstaltungs- oder Modulevaluationen durchzuführen. Er wird seit dem Wintersemester 2014/15 für alle Fakultäten angeboten. Im akademischen Jahr 2015/16 nahmen 35 Evaluationseinheiten den ZES in Anspruch, darunter das University College Freiburg (UCF), das Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) und das Zertifizierungsprogramm *English Medium Instruction* (EMI) des Sprachlehrinstituts. Zusätzlich zum regulären Verfahren der Lehrveranstaltungsevaluation konnte im Berichtszeitraum ein Verfahren der Modulevaluation flächendeckend für alle Fakultäten angeboten werden. Acht Fakultäten haben dieses Angebot in Anspruch genommen.

Im Frühjahr und Sommer 2016 wurden die Arbeit des ZES sowie die Befragungen durch die Senatskommission für Studium und Lehre evaluiert. Bestandteile des bereits bei der Einrichtung vorgesehenen Evaluationsprozesses waren ein Selbstbericht sowie im Falle des ZES das Feedback der teilnehmenden Fakultäten und eine Podiumsdiskussion mit internen Akteuren und externen Peers. Basierend auf diesem Verfahren wurde eine dauerhafte Weiterführung des Zentralen Evaluationsservices und der Zentralen Befragungen durch die Senatskommission Studium und Lehre empfohlen.

Im Rahmen des Strategiekonzepts *Windows for Higher Education*, für das im Jahr 2011 für eine erste Förderphase (2011–2016) Mittel in Höhe von 6,1 Mio. Euro aus dem Bund-Länder-Programm *Qualitätspakt Lehre* Mittel eingeworben wurden, werden Qualität und strategische Weiterentwicklung der Lehre in sieben Teilprojekten (*Instructional Development Award, University College Freiburg, Werkzeugkasten Lehrveranstaltung, Business Intelligence System für die Lehre, Money Follows Students, Kompetenznetzwerk Studierendenmentoring English Medium Instruction*) gefördert. Im Berichtszeitraum wurden für eine zweite Förderphase (2016–2020) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung weitere 6,1 Mio. Euro bewilligt, so dass die Arbeit in den sieben Teilprojekten fortgesetzt werden kann.

Der Innovationspreis *Instructional Development Award* (IDA) bewährt sich bereits seit 2010 als Impulsgeber für Lehrinnovationen. Den Preisträgerinnen und Preisträgern stehen für eine Laufzeit von in der Regel einem Jahr Mittel in Höhe von je 70.000 Euro zur Verfügung, die ihnen finanzielle und zeitliche Freiräume für die Umsetzung des jeweiligen Projekts eröffnen. Die Abschlussberichte der ersten 17 durchgeführten IDA-Projekte sind Anfang 2016 in der Reihe *Motivierendes Lehren und Lernen in Hochschulen* unter dem Titel *Kreativ, Innovativ, Motivierend – Lehrkonzepte in der Praxis* im UVW-Verlag erschienen.

Aus dem Qualitätspakt Lehre standen auch 2016 Mittel für zwei IDA zur Verfügung, die im Rahmen des Dies Universitatis verliehen wurden. Preisträgerinnen bzw. Preisträger sind:

Prof. Dr. Alexander Renkl, Tino Endres und Jasmin Leber (Wirtschafts- und

Verhaltenswissenschaftliche Fakultät) für ihr Projekt *Adaptive Lernförderung – Adaptive Online-Training zum selbstgesteuerten Lernen* und Prof. Dr. Eva Lütkebohmert-Holtz (Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät) und Prof. Dr. Thorsten Schmidt (Fakultät für Mathematik und Physik) mit dem fächerübergreifenden Projekt *Finance aus der Praxisperspektive – durch Anwendung motiviertes Lernen*.

Wie in den Vorjahren ist die hochschuldidaktische Weiterbildung auch im Berichtszeitraum auf große Resonanz gestoßen. Die Anmeldezahlen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 48%. Im vergangenen Jahr nahmen 156 Lehrende das hochschuldidaktische Angebot in Anspruch, um ihre Lehrkompetenzen weiterzuentwickeln, ihre Lehre zu reflektieren und innovative Lehrkonzepte zu realisieren.

Das gemeinsame Angebot der Servicestelle E-Learning des Rechenzentrums und der Abteilung Hochschuldidaktik, das auf die adäquate didaktische Anwendung von digitalen Medien in der Lehre abzielt, wurde um einen E-Learning-Förderpreis erweitert. Mit dem E-Learning-Förderpreis sollen innovative Ideen für die Fortsetzung der Lehrprojekte des Moduls *implementation* gefördert werden. Dieser Preis wurde erstmals im Februar 2016 an Dr. Martin Mann (Professur für Bioinformatik) verliehen, der seine Vorlesung nach dem Prinzip des *Inverted Classroom* neu konzipiert hat.

University College Freiburg (UCF)

Im Hinblick auf die weitere Konsolidierung und Institutionalisierung des UCF sind Fragen nachhaltiger Finanzierung und Strukturierung von Bedeutung. Diese wurden wiederholt in verschiedenen Gremien (Rektorat, Senat, Beirat des UCF) erörtert. Um die Entwicklung eines strukturellen Lehraustauschs voranzubringen, stellte sich das UCF in neun Fakultätsräten vor (weitere Fakultätsratsbesuche sind geplant). Themen wie die Öffnung von Kursen des Studiengangs *Liberal Arts and Sciences* (LAS), Austausch von Dozierenden und die Entwicklung gemeinsamer Kurse wurden bei dieser Gelegenheit ebenso wie in zahlreichen bilateralen Gesprächen thematisiert.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und des Fundraising ist die Zusammenarbeit mit einschlägigen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Universität Freiburg intensiviert worden. Dies betrifft etwa die Fundraisingkampagne und Vernetzungsaktivitäten in Nordamerika in Zusammenarbeit mit dem Alumni Chapter Nordamerika, dem Liaison Office der Universität in New York und der universitären Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und Beziehungsmanagement. Vor Ort in Freiburg war das UCF am Internationalen Alumni Meeting der Universität beteiligt. Schließlich wurden die UCF-Website und in der Folge auch die Printmaterialien vollständig überarbeitet.

Die UCF-Jahresveranstaltung fand am 14. Juli 2016 in den Räumen der Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau statt. Mit Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin

des DAAD, konnte eine hochkarätige Festrednerin gewonnen werden, gerade im Hinblick auf laufende Internationalisierungsentwicklungen am und durch das UCF. Mit Unterstützung der Sparkasse wurde zudem erneut der Erasmus Prize für interdisziplinäre, wissenschaftliche Nachwuchsarbeiten im Rahmen des Festakts verliehen. Preisträgerin 2016 ist Dr. Cristina Espinosa, die für Ihre Dissertation *Apart from nature or a part of nature?* an der Schnittstelle zwischen den Sozial- und den Umweltwissenschaften ausgezeichnet wurde. Im Juni 2016 hat außerdem eine LAS-Studierendenkonferenz zum Thema „Mobility and Identity in a Globalizing World“ stattgefunden.

Nachdem der LAS-Bachelorstudiengang seit Oktober 2015 erstmals unter Volllast läuft, also mit allen vier Studierendenjahrgängen, haben im Sommer 2016 die ersten Studierenden ihr Studium abgeschlossen. Beides bedeutet für das UCF neue Aufwendungen und Erfahrungen. Eine eindeutig positive Erfahrung des Abschlussjahrgangs ist es, dass sehr unterschiedliche und ausgezeichnete Einrichtungen die Leistungen und Potenziale der LAS-Absolventinnen und -Absolventen anerkennen. Entsprechend ihrer fachlichen Spezialisierung und weiteren Interessen reichen die *next steps* von PhD-Programmen in den USA über Masterstudiengänge in Deutschland, Europa und darüber hinaus zu Berufseinstieg und Intern- bzw. Traineeships bei privatwirtschaftlichen, staatlichen und gemeinnützigen Institutionen unterschiedlichster Art, hierunter etwa: Pfizer, das Stadttheater Freiburg, die Deutsche Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit, verschiedene Goethe-Institute oder auch die NGO Terre des Femmes.

Zum Jahreswechsel 2015/16 wurde die gemeinsam mit Studierenden erarbeitete neue LAS-Studien- und Prüfungsordnung umgesetzt. Eine weitere Umstellung betrifft den Übergang zum Studierendenadministrationssystem HISinOne. Für die 80 (nominell 60) LAS-Studienanfängerplätze gingen für den Studienbeginn zum Wintersemester 2016/17 über 300 gültige Bewerbungen ein. Zur großen Resonanz des Studiengangs tragen die *LAS Open Days* wesentlich bei, zu denen jeweils etwa 80 Studieninteressierte aus der ganzen Welt nach Freiburg kommen, um sich über Universität, UCF und LAS zu informieren. Die notenbezogene Qualität der Bewerberinnen und Bewerber ist weiterhin sehr hoch: Der umgerechnete Abiturschnitt aller EU Bewerbungen lag bei 1,8. Die Durchschnittsnote der zugelassenen EU Bewerber/Innen lag bei 1,4. Mit zunehmenden Bewerberzahlen aus dem EU-Ausland und dem Nicht-EU-Ausland steigt die Internationalität des Studiengangs. Dies wird verstärkt durch einen sich stetig intensivierenden Studierendenaustausch zwischen UCF und universitären Partnerprogrammen.

Die institutionelle Internationalisierung am und durch das UCF wurde im Berichtszeitraum verstärkt. Zusätzlich zu den bereits bestehenden Austauschpartnerschaften in Europa und den USA wurden neue Kooperationen abgeschlossen, etwa mit der University of Warwick (UK), Waseda University (JP) oder Yale University at National University of Singapore (SGP). Das UCF ist regional weiterhin involviert in Planungen zur trinationalen Zusammenarbeit im Bereich interdisziplinärer

Studienangebote im Rahmen des European Campus. Schließlich fungierte das UCF 2016 als gastgebende Einrichtung für die Durchführung des Harvard Summer School-Programms an der Universität Freiburg, bei dem Studierende und Dozierende aus Havard und Freiburg gemeinsam Themen wie *European Responses to Global Challenges*, *Inequality* oder *Sustainability* erarbeitet haben.

Die Modulangebote des im Rahmen des MWK-Programms *Willkommen in der Wissenschaft* finanzierten Projekts *Faszination Wissenschaft* erweisen sich weiterhin als erfolgreich. Die universitätsoffenen Projektseminare ermöglichen innovatives Lernen und Forschen anhand transdisziplinärer Themenkomplexe und bieten eine Orientierung für das Berufsfeld Wissenschaft. Im Berichtszeitraum wurden sechs Module angeboten. Das entwickelte Lehrkonzept ist stimmig, die Resonanz vonseiten der Studierenden sowie der Lehrkräfte sehr positiv. Derzeit werden Konzepte und Anträge zur Anschlussfinanzierung des Programms erarbeitet.

Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW)

Die FRAUW wurde 2010 als Struktur auf Probe mit den beiden Abteilungen Zentrum für Schlüsselqualifikationen und Universitäre Weiterbildung für zunächst drei Jahre eingerichtet; 2013 dann für weitere drei Jahre als Projekt mit der Perspektive auf Verstetigung fortgeführt. Als Voraussetzung für eine dauerhafte Etablierung wurde eine positive externe Evaluation definiert. Das Rektorat hat deshalb die Agentur ACQUINUS im Jahr 2015 mit der Durchführung dieser Evaluation im Peer Review-Verfahren beauftragt. Auf der Grundlage eines umfassenden Selbstberichts der FRAUW fand im Oktober 2015 der Vor-Ort-Besuch durch eine Expertenkommission statt. In deren Bericht wurde festgestellt, dass sich „die Einrichtung der Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW) im Jahr 2010 [...] für die Universität Freiburg als eine zukunftsweisende und strategisch richtige Entscheidung erwiesen hat.“ Zugleich wurde festgestellt: „Allerdings ist sie seit geraumer Zeit aus dem Stadium einer mit wenigen Beschäftigten besetzten Steuerungsstelle in der Hochschulleitung herausgewachsen. In der Akademie sind zahlreiche Akteure mit Organisations-, Lehr- und Dienstleistungsaufgaben beschäftigt. Es ergibt sich die Notwendigkeit, eine solide, auf Dauer angelegte Organisationsform innerhalb der Universität zu finden. Die FRAUW sollte eine zentrale Einrichtung der Hochschule sein.“ Auf dieser Grundlage hat das Rektorat im Dezember 2015 beschlossen, die FRAUW als zentrale Betriebseinheit mit drei Abteilungen (Zentrum für Schlüsselqualifikationen, Wissenschaftliche Weiterbildung und Interne Fort- und Weiterbildung) zu organisieren.

Zusammen mit der Weiterbildungsabteilung der FRAUW beteiligt sich das Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) am Baustein *Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität und Interkulturalität* des Interreg-Projekts *European Campus – grenzüberschreitende Strukturen* (2016–2018). Unter der Federführung des Centre de compétences transfrontalières der Université de Haute-Alsace werden ein

grenzüberschreitendes Schulungsprogramm zur Förderung der Interkulturalität entwickelt und umgesetzt sowie entsprechende Akteure identifiziert und vernetzt.

Im Rahmen des EXIST-Projekts *Gründungskultur*, gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft, wurde im Bereich der Gründungsakademie (abteilungsübergreifend angesiedelt an der FRAUW) das Lehrangebot für Bachelorstudierende unter anderem durch eine Ringvorlesung ausgebaut, die jährlich im Wechsel an einer anderen Fakultät stattfindet. Im Berichtszeitraum wurde die zweite Förderphase (2016–2018) bewilligt, die auf eine zielgruppen- und kompetenzorientierte Ausrichtung des Lehr- und Weiterbildungsangebots zum Thema Gründung abzielt. Ebenfalls unter Mitwirkung des ZfS wird im Projekt *Zugänge zum Gründen* (ZuG), gefördert im Rahmen des MWK-Programms *Gründungskultur in Studium und Lehre* (GuStL) mit knapp 600.000 Euro, das gründungsbezogene Angebot der Universität Freiburg in Studium und Lehre systematisch weiterentwickelt und ein Verständnis von Entrepreneurship über alle Fachbereiche hinweg verankert.

Das Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) ist im Rahmen der FRAUW fakultätsübergreifend zuständig für die verpflichtenden Lehrangebote in den Bereichen der überfachlichen Berufsfeldorientierten Kompetenzen (BOK) für Bachelor- und Jura-Studierende, für das Modul Personale Kompetenz (MPK) für Lehramtsstudierende im modularisierten Lehramtsstudiengang sowie für die Umsetzung der Begleitung des Orientierungspraktikums (OSP) für Studierende des polyvalenten 2-Hauptfächer-Bachelor-Studiengangs mit Lehramtsoption.

Im Berichtszeitraum wurden ca. 420 BOK- und knapp 40 MPK-Veranstaltungen mit ca. 7.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Das Lehrangebot wird durch mehr als 250 Lehrbeauftragte aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft getragen – darunter mehr als ein Drittel Alumni der Universität Freiburg – und von der Qualitätskommission des ZfS verantwortet; es wurde von den Studierenden im Rahmen der regelmäßigen Lehrevaluation auch im Berichtszeitraum erneut sehr gut bewertet.

In Zusammenarbeit mit Studiengangverantwortlichen, den Mitgliedern der Qualitätskommission sowie der Wirtschaftsverbände IHK und wvib und im Rahmen von verschiedenen Projekten konnten neue Themen aufgenommen und das Programm ausdifferenziert werden: Im Rahmen eines Projekts wurde das Praktikumsmodul zu *Praktikum plus: Kompetenztraining und Berufsfeldorientierung* weiterentwickelt und im Berichtszeitraum erstmals im Blended Learning-Format angeboten. Es bietet Bachelorstudierenden aller Studienrichtungen die Möglichkeit, sich ein freiwilliges Praktikum für den überfachlichen BOK-Bereich als Studienleistung anrechnen zu lassen. In Kooperation mit der IHK Südllicher Oberrhein wurde ein neues Lehrformat konzipiert. Ausgewählte Unternehmerinnen und Unternehmer führen Studierende in unterschiedliche Berufsfelder ein und zeigen notwendige Qualifikationen, Kompetenzen sowie Einstiegswege auf. Die Studierenden lernen dabei auch Instrumente der Kompetenzanalyse kennen. *Mein Kompetenzprofil im Praxis Check:*

Berufsfelder, Anforderungen und Einstiegswege aus der Sicht regionaler Unternehmen startet zum Wintersemester 2016/17.

Im BOK-Medienbereich wurden Bachelorstudierende durch die Verantwortlichen der Ausbildungsredaktionen am Medienzentrum in die journalistischen Grundlagen von uni.tv, Uni-Radio und uniCross eingeführt und konnten im Anschluss daran in den Redaktionen mitarbeiten, Praxiserfahrung sammeln und gleichzeitig Studienleistungen erwerben. Das neu entwickelte crossmediale Qualifizierungs- und Praxismodul wurde erstmals erfolgreich angeboten.

Außerdem ist im Berichtszeitraum die Kooperation zwischen ZfS und der Stabsstelle Gender & Diversity zur Umsetzung des von den Autonomen Referaten der Studierendenvertretung beantragten Projekts *Diversity-Sensibilisierung* angelaufen, das unter anderem auf die Entwicklung eines BOK-Moduls abzielt und im Wintersemester 2016/17 am ZfS umgesetzt wird.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft und in enger Abstimmung mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung, dem Zentrum für Lehrerbildung und der Pädagogischen Hochschule Freiburg hat das ZfS erstmals das Orientierungspraktikum für Studierende des polyvalenten 2-Hauptfächer-Bachelorstudiengangs mit Option Lehramt erfolgreich umgesetzt. Auf der Basis einer Evaluation unter Einbezug der mehr als 300 ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Praktikumschulen, der begleitenden Lehrkräfte und Dozierenden wird aktuell die zweite Durchführung vorbereitet.

In Zusammenarbeit mit dem Service Center Studium und dem Hochschulteam der Arbeitsagentur realisierte das ZfS auch im Wintersemester 2015/16 die Vortragsreihe *Von der Uni in den Beruf*. Auf große Resonanz stieß der ZfS-Vortrag zum Kompetenzprofil in der Bewerbung.

Schwerpunkt des Fachbereiches Interne Fort- und Weiterbildung (IWB) im Rahmen der FRAUW ist die Konzeption und Umsetzung eines jährlichen Fortbildungsprogramms zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung der Universitätsbeschäftigten. Dabei wird die IWB vom Arbeitskreis Fort- und Weiterbildung unterstützt, der – zusammen mit anderen universitären Arbeitskreisen im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung – sicherstellt, dass das angebotene Programm mit den Zielen und Bedarfen der Universität übereinstimmt. Das Fortbildungsprogramm bietet jährlich ca. 140 Seminare und Workshops. Im Berichtszeitraum haben ca. 1.500 Beschäftigte Fortbildungen besucht. Zielgruppe sind dabei vorwiegend Beschäftigte in Verwaltung und Technik; ein Viertel der Teilnehmenden kommt aus dem wissenschaftlichen Dienst. Die Einarbeitung neuer Beschäftigter, die Schulung überfachlicher Kompetenzen im Bereich Kommunikation und Management sowie Medien und IT, Führungskräfte trainings und Kurse für den Bereich Technik, Labor und Arbeitssicherheit stehen im Mittelpunkt des Programms. EDV-Kurse werden über das Schulungszentrum des Universitätsklinikums ange-

boten. Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung gibt es außerdem Kurse, die gezielt nachhaltiges gesundes Arbeiten und Stressmanagement thematisieren. In diesem Rahmen wurde durch die IWB auch erstmals eine Vortragsreihe zu psychischen Belastungen am Arbeitsplatz konzipiert.

Neben dem bereits seit fünf Jahren etablierten universitätsinternen Zertifikat *Professionelles Office-Management* mit mittlerweile 32 Absolventinnen und Absolventen können Universitätsbeschäftigte seit Februar 2016 das Zertifikat *Interkulturelle Kompetenz* erwerben. Es wurde in Absprache mit dem EU-Büro und dem International Office von der IWB konzipiert und soll im Zuge der wachsenden Internationalisierung der Universität Freiburg Beschäftigte in Verwaltung und Technik dabei unterstützen, interkulturelle Kompetenzen zu erwerben bzw. zu erweitern.

Über das reguläre Kursprogramm hinaus hat die IWB folgende weitere Aufgaben wahrgenommen: Koordination der Leadership Circles für Führungskräfte der ZUV und Führungskräfte der wissenschaftlichen Zentren; Mitarbeit im Arbeitskreis Ausbildung, hier vor allem die inhaltliche Konzeption von Workshops und Fortbildungen; Koordination der Weiterbildungskurse des Arbeitskreises baden-württembergischer Hochschulen.

Seit November 2016 steht Führungskräften der ZUV ein neues Coaching-Angebot zur Verfügung, das die IWB in Absprache mit dem Arbeitskreis Personalentwicklung zusammen mit dem Personalrat konzipiert hat. Die IWB koordiniert das Angebot und berät Interessierte; im Berichtszeitraum wurde das Coaching von zehn Führungskräften wahrgenommen.

Das Programm für das lebenslange und berufsbegleitende Lernen an der Universität Freiburg im Rahmen der FRAUW differenziert und konkretisiert sich weiter. Da das Informationsangebot zur Weiterbildung an Universitäten derzeit aufgrund der Vielfalt unübersichtlich ist, arbeiten die Albert-Ludwigs-Universität und die Hochschule Furtwangen seit Januar 2016 im Projekt *Weiterbildungsverbund „Weiter in Südbaden“* (WIS) unter Mitwirkung von insgesamt acht Hochschulen aus der Region an einer Bündelung und gemeinsamen Präsentation der Bildungsangebote der beteiligten Partner. Rund 1,1 Mio. Euro sind für neue Strukturen und Angebote der Hochschule Furtwangen und der Universität Freiburg im Sinne des Weiterbildungsverbunds vom Wissenschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union bewilligt worden.

Die Programmentwicklung der Wissenschaftlichen Weiterbildung fokussiert sich zunehmend auf die Idee des Freiburger Baukastens und der Profillinien, die im Projekt *Freiräume für Wissenschaftliche Weiterbildung* (in Kooperation mit der Fraunhofer-Gesellschaft) sowie in den Projekten *Freiburger Akademie für Museums-, Ausstellungs- und Sammlungswissen* mit *museOn – weiterbildung & netzwerk* und im genannten Verbundprojekt *Weiter in Südbaden* umgesetzt werden. Die angestrebte Kombinationsmöglichkeit verschiedener Module auch aus

unterschiedlichen Fächern bzw. aus dem Angebot von Kooperationspartnern zu einem sinnvollen Curriculum bietet den Teilnehmenden eine Zusatzqualifikation in einem Spezialgebiet, passend zur bisherigen Bildungs- und Beschäftigungsbiografie oder zur erwünschten Neuorientierung. Der Ansatz, die berufsbegleitenden Angebote zur wissenschaftlichen Weiterbildung passgenau auf die Interessen der Zielgruppen abzustimmen und damit qualifizierte Berufstätige beim lebenslangen Lernen zu unterstützen, wurde vielfältig erweitert, erprobt und in allen Aspekten konsequent weiterverfolgt.

Im Berichtszeitraum deckten mehr als 50 Weiterbildungsprogramme der Universität und deren Einzelmodule die Bereiche Kultur, Life Sciences, Medizin/Gesundheitsförderung, Psychologie/ Soziales, Technik, Umwelt/Natürliche Ressourcen, Philosophie und Wirtschaft ab, etwa 20 von ihnen im Rahmen von Kooperationen. In dem vom Zentrum für Medizin und Gesellschaft (ZMG) entwickelten weiterbildenden Masterstudiengang *Global Urban Health*, der sich mit den gesundheitlichen, gesellschaftlichen und psychosozialen Aspekten der Urbanisierung befasst, werden ab September 2016 die ersten internationalen Studierenden erwartet. Die Entwicklung des einjährigen interdisziplinären Präsenzstudiengangs wurde unter anderem durch die WHO unterstützt.

Im MWK-geförderten Verbundprojekt *Denkanstoß – Weiterbildung modular* wurden im Berichtszeitraum drei Certificates of Advanced Studies-Kurse im Themenfeld Gesundheitsförderung und Trainingswissenschaften pilothaft durchgeführt, die individuell zu einem Diploma of Advanced Studies und perspektivisch zum Master of Science *Interdisziplinäre Gesundheitsförderung* kombinierbar sind. Im Hinblick auf die Zielgruppe der Physiotherapeuten konnte im Berichtsjahr ein Anrechnungsmodul für Orthopädisch-Manuelle Therapeuten entwickelt werden. Das *Klinische Online-Propädeutikum* für nichtmedizinisch-technisch ausgebildete Fachkräfte wurde im Rahmen dieses Projekts erfolgreich pilotiert.

Digitalisierung der Lehre

Im Rahmen des MWK-geförderten Projekts *bwEKlausuren auf Basis von bwLehrpool* wird derzeit im Rechenzentrum der Universität in Zusammenarbeit mit der Hochschule Offenburg eine technische Lösung entwickelt, mit der bestehende PC-Pools auf dem Campus ‚auf Knopfdruck‘ als elektronische Prüfungszentren zur Durchführung rechtssicherer E-Prüfungen genutzt werden können. Seit mittlerweile drei Prüfungsphasen wurde die entwickelte Infrastruktur von verschiedenen Fachbereichen der Universität erfolgreich eingesetzt. Neben dem von der Abteilung E-Learning des Rechenzentrums unterstützten Angebot der Durchführung einer E-Klausur sind mit dem System auch elektronische Prüfungen unter Einsatz authentischer Werkzeuge des jeweiligen Fachgebietes (Programmierungsumgebungen, CAD, Office-Produkte etc.) durchführbar. Parallel zur technischen Entwicklung wurden die Bemühungen verstärkt, geeignete räumliche Kapazitäten zu schaffen, um elektronische Prüfungen auch mit größeren Teilnehmerzahlen durchführen zu können.

Stabsstelle Lehrerbildung

Ausgehend von starken Impulsen durch Bundes- und Landesförderungen sowie der landes- und standortspezifischen Lehramtsreform hat die Universität ihre Aktivitäten im Bereich Lehramt gebündelt und die Stabsstelle Lehrerbildung eingerichtet. Als administrative und koordinative Schnittstelle zwischen der zentralen Universitätsverwaltung und den Fächern, Studierenden und Kooperationspartnern bildet die neue Einheit eine institutionelle Basis für die Anforderungen des Master of Education und die weiteren Aktivitäten im Bereich Lehramt. In der dem Prorektorat für Studium und Lehre zugeordneten Stabsstelle wurden das Team Lehramt aus der Abteilung Lehrentwicklung und das bisherige Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) zusammengeführt. Die Stabsstelle untergliedert sich in das Team Lehramtskooperation – FACE und das Team Beratung und Praxisvernetzung. Damit ist gewährleistet, dass das Informations- und Beratungsangebot für Lehramtsstudierende aller Studiengänge weitergeführt wird und räumlich im Service Center Studium angesiedelt bleibt, aber insgesamt durch die Neustrukturierung eine Erhöhung der Transparenz und eine Stärkung der Sichtbarkeit der Aktivitäten im Bereich Lehramt ermöglicht wird.

FACE

Die hochschulübergreifende Struktur für die Freiburger Lehrerbildung ist das Freiburg Advanced Center of Education (FACE). FACE ist das neue Kooperationsnetzwerk der Pädagogischen Hochschule und der Universität für alle Aktivitäten im Bereich Lehrerbildung und umfasst vier Handlungsfelder.

Unter dem Oberbegriff Lehre erfolgt aktuell die gemeinsame Entwicklung der Master of Education-Studiengänge. Im Zuge der baden-württembergischen Lehramtsreform wurde das Lehramtsstudium auf die gestufte Struktur umgestellt. Die Einführung des polyvalenten Zwei-Hauptfach-Bachelor erfolgte an der Universität bereits 2014. Den für das Lehramt an Gymnasien qualifizierenden Master of Education (mit 35 ECTS Bildungswissenschaft, insgesamt 34 ECTS Fachwissenschaft und 20 ECTS Fachdidaktik) konzipieren die universitären Fächer in enger Abstimmung mit den jeweiligen Partnerfächern an der Pädagogischen Hochschule. Die Ausrichtung der fachwissenschaftlichen Anteile wird weiterhin durch die Universität übernommen, ein großer Anteil der Fachdidaktik wird zukünftig von den Lehrenden der Pädagogischen Hochschule im Sinne einer forschungsorientierten Fachdidaktik ausgerichtet und in den Bildungswissenschaften wird die Lehre kooperativ erbracht. Das Praxiskolleg als integraler Bestandteil der Säule Praxis und Weiterqualifizierung bietet einen zentralen Vernetzungs- und Kommunikationsraum für die Akteure der Lehrerbildung und versteht sich als *Community of Practice*. Gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Praxis und den politischen Entscheidungsträgern wird die Rolle der Hochschulen im Bereich der Fort- und Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer eruiert. In der Bildungs- und

Unterrichtsforschung wird die Forschung an der Schnittstelle von Fachwissenschaft und -didaktik bzw. Bildungswissenschaften gestärkt. Neben einer zunehmenden Zahl an interdisziplinären Forschungsk Kooperationen qualifizieren sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Rahmen eingeworbener Promotionskollegs. Zur erfolgreichen Umsetzung der landespolitischen Vorgaben für die Lehrerbildung verstehen sich die Hochschulen jeweils als Lernende Institution. Die komplementären Ansätze in der Lehrerbildung sowie gewachsene Hochschulkulturen gilt es zu evaluieren und zielorientiert zu konsolidieren oder zu optimieren.

Die FACE-Geschäftsstelle ist in der universitären Stabsstelle Lehrerbildung angesiedelt und fungiert als koordinierende Schnittstelle der hochschulübergreifenden Aktivitäten im Bereich der neuen Lehramtsstudiengänge. Neben dem Stammpersonal sind im Netzwerk über 50 Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter eingebunden, die durch die BMBF-Initiative *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* und das Landesprogramm *Lehrerbildung in Baden-Württemberg* gefördert werden. Zusätzlich zu diesen in 2015 eingeworbenen Mitteln waren Universität, Pädagogische Hochschule und Musikhochschule 2016 erneut im Landesprogramm *Leuchttürme der Lehrerbildung ausbauen* des MWK erfolgreich und erhalten für das Projekt *Kooperative Musiklehrer/innenbildung Freiburg* (Laufzeit 2016–2021) eine Förderung in Höhe von 2 Mio. Euro.

Alternative Karrierewege

Im Mai 2016 hat auf Initiative der Prorektorin für Studium und Lehre zum zweiten Mal die gemeinsame Informationsveranstaltung *Alternative Karrierewege – Perspektiven jenseits des Studiums* des Hochschulteams der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer und der Zentralen Studienberatung stattgefunden. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende, die darüber nachdenken, das Fach oder die Hochschule zu wechseln oder einen beruflichen Weg außerhalb der Universität einzuschlagen. Die *Alternativen Karrierewege* etablieren sich mit über 100 teilnehmenden Studierenden als Forum der Information und des Austausches zwischen Studierenden, Beratenden und Expertinnen und Experten.

Innovation und Technologietransfer

Mit der Zentralstelle für Technologietransfer (ZFT) – Innovation & Technology Office (ITO), als Schnittstelle zwischen dem Universitätsklinikum, der Universität und der Wirtschaft, verfügt die Albert-Ludwigs-Universität über eine leistungsfähige Infrastruktur. In Rankings zur Innovationsleistung hat die Universität Freiburg im Berichtszeitraum im bundesweiten Vergleich erneut Spitzenplätze belegt. In patentbasierten Rankings findet sich die Universität Freiburg auf den ersten zehn Plätzen. Im internationalen Thomson Reuters Innovationsranking 2016 liegt die Universität Freiburg auf Rang 77 und unter den deutschen Universitäten auf Rang 4. In mittlere und große Unternehmen erfolgt der Wissenstransfer typischerweise über Forschungsprojekte. Dazu kooperiert die Universität mit Unternehmen aus der Region ebenso wie mit Firmen aus dem EU-Ausland, den USA, Japan, Korea, China, Israel, Australien und anderen Ländern. Aktuell hält die Stabsstelle ITO/ZFT Kontakte zu weltweit fast 10.000 Unternehmen und deren F&E Abteilungen.

Patentstelle

Die Universität Freiburg verfügt mit der eigenen Patentstelle und der Firma Campus Technologies Freiburg GmbH (CTF), einer vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) anerkannten Patentverwertungsagentur (PVA), seit Jahren über eine leistungsfähige Patentinfrastruktur, welche die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berät und Patentierung und Auslizenzierung aktiv vorantreibt. Über die PVA erhält die Universität im Rahmen der Förderprogramme des BMWi Zuschüsse für ihre Patentierungs- und Verwertungskosten, sie ist dabei Teil des Verbundes PatWert der Universitäten und Hochschulen Baden-Württembergs. Das seit 2003 laufende Förderprogramm SIGNO endete am 31. Dezember 2015. Der Universität flossen daraus seit 2008 Patentierungszuschüsse in Höhe von knapp 1,8 Mio. Euro zu. Über das seit Januar 2016 laufende Folgeprogramm WIPANO erhält die Universität für die Jahre 2016 bis 2018 nochmals Zuschüsse in Höhe von ca. 850.000 Euro.

Mit der Einführung von SAP wurde es möglich, die Aufwendungen für die Schutzrechte, die Erlöse und Zuschüsse den Einrichtungen zuzuordnen, aus denen die Erfindungen gemeldet werden. Dadurch wird eine hohe Transparenz auch auf Instituts- und Fakultätsebene erreicht.

Im Berichtszeitraum wurden 70 neue Erfindungen gemeldet, aus denen 27 neue Schutzrechtsanmeldungen hervorgingen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 58

neue Patente, darunter auch Auslandsverfahren, aus den neuen Erfindungen und denen der Vorjahre beantragt. Von der Patentstelle wurden seither 3.065 einzelne Patentanmeldungen bearbeitet, davon waren im Berichtszeitraum 1.139 Patente national und international erteilt. Von den 3.065 bisherigen Verfahren (mit Medizin) sind im Berichtsjahr noch 1.680 aktiv (inklusive der bereits auslizenzierten). Neu abgeschlossen wurden 15 Patentlizenzverträge und 5 Know-How- bzw. Vertriebslizenzen. Eingeleitet wurden 6 neue Verwertungsverfahren. Insgesamt kamen bislang 327 Lizenzverträge zum Abschluss. Dazu gehören die im Berichtsjahr mit sechs Ausgründungen abgeschlossenen Lizenzverträge, bei denen es sich überwiegend um Patentlizenzen handelt. Mit drei weiteren Ausgründungen laufen aktuell Verhandlungen zum Abschluss von Lizenzvereinbarungen.

Vertragsstelle

Die Universität sieht in Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Innovationskraft von Firmen und damit des Wirtschaftsstandorts Freiburg. Seit Bestehen der Vertragsstelle wurden 14.821 Verträge mit Unternehmen bearbeitet, verhandelt und zur Unterschriftsreife gebracht. Im Berichtszeitraum finden sich 1.217 neue Vertragsprojekte mit Firmen, davon 549 klinische Studien und 232 Forschungsk Kooperationen. Nochmals zugenommen haben die Geheimhaltungs- und Materialüberlassungsvereinbarungen mit 262 Neuverträgen.

Gründerbüro

Dank der vielversprechenden Ausgründungen seit den 1990er Jahren und des siegreichen Konzepts *Windows for Entrepreneurship* war die Universität Freiburg als eine von 22 Hochschulen im Wettbewerb *EXIST – Die Gründerhochschule* erfolgreich und hat Mittel in Höhe von knapp 1,9 Mio. Euro für die erste Projektphase (März 2013–März 2016) sowie knapp 1 Mio. Euro für die zweite Projektphase (April 2016–März 2018) eingeworben. Damit wird an der Universität eine Gründungskultur nachhaltig verankert, die Selbstständigkeit als Karriereoption schon im Studium vermittelt und Ausgründungen aktiv unterstützt.

Aus 79 neuen betreuten Gründungsvorhaben im Berichtszeitraum gingen 22 Firmengründungen hervor, davon 8 mit hohem erwarteten Wachstumspotenzial und 6 Gründungen, die eine Fördermittelzusage erhielten (aus den Programmen *Exist-Gründerstipendium*, *Exist-Forschungstransfer*, und *VIP+*). Fünf Ausgründungen der Universität konnten nennenswertes Beteiligungskapital (fallweise bis zu 5 Mio. Euro) akquirieren. Für Ausgründungsprojekte konnten bislang insgesamt 15,7 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben werden, davon entfallen 4 Mio. Euro auf den 12-monatigen Berichtszeitraum.

Um Gründungsideen zu mobilisieren und die regionale Start up-Szene zu vernetzen wurde 2015 erneut der erfolgreiche Businessplanwettbewerb *Startinsland* veranstaltet. Der zweistufige Wettbewerb umfasst eine Konzept- und eine Businessplanphase und wurde von der Universität Freiburg, dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, der IHK Südlicher Oberrhein und der Hochschule Offenburg initiiert. Gegenüber 2014 wurden die Preisgelder verdoppelt und sowohl die Anzahl der eingereichten Businesspläne (25 gegen 15) als auch deren Qualität deutlich gesteigert. Fünf von neun Finalisten waren Ausgründungen der Universität Freiburg und erhielten einen der mit insgesamt 24.950 Euro dotierten Preise.

Insgesamt initiierte das Gründerbüro im Berichtszeitraum über 40 weitere Veranstaltungen mit fast 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter die Ringvorlesung *Entrepreneurship*, die im Sommersemester 2016 bereits zum vierten Mal stattfand.

Als eine von landesweit 11 geförderten Hochschulen war die Universität Freiburg überdies im MWK-Wettbewerb *Gründungskultur in Studium und Lehre (GuStL)* erfolgreich. Für ihr Projekt *Zugänge zum Gründen – Gründerkultur Erlernen – Erleben – Entwickeln* wurden knapp 600.000 Euro für eine Laufzeit von drei Jahren eingeworben.

Personal und Personalentwicklung

Systematische Personalentwicklung gehört zu den strategischen Handlungsfeldern an der Universität Freiburg. Ziel der Universität ist ein ganzheitliches Personalentwicklungskonzept, das die Personalentwicklung sowohl im wissenschaftsunterstützenden Bereich als auch im Hinblick auf die akademischen Karrierewege umfasst. Darüber hinaus legt die Universität Freiburg Wert auf Familienfreundlichkeit und betriebliches Gesundheitsmanagement.

Personalentwicklung

Um Personalentwicklungsmaßnahmen im wissenschaftsunterstützenden Bereich weiterzuentwickeln und gleichzeitig die akademische Personalentwicklung (PE) stärker in den Fokus zu nehmen, hat sich die Personalentwicklung der Universität Freiburg neu aufgestellt: Das neu gegründete Projektteam Akademische Karrierewege untersucht die Bedarfe für Personalentwicklung im akademischen Bereich, skizziert künftige Karrierewege an der Universität und entwickelt unter enger

Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern aus der Wissenschaft zielgruppenspezifische PE-Maßnahmen. Auch der Arbeitskreis Personalentwicklung wurde mit größerer Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern der Fakultäten neu aufgestellt. Er entwickelt die PE-Aktivitäten für Wissenschaftsmanagement, Verwaltung und Technik weiter und erarbeitet zusammen mit dem Projektteam Akademische Karrierewege ein ganzheitliches Personalentwicklungskonzept für die Universität Freiburg. Zur Koordination dieser Aktivitäten wurde eine Geschäftsstelle Personalentwicklung eingerichtet.

Um Handlungsfelder in der Personalentwicklung der Zentralen Universitätsverwaltung (ZUV) identifizieren zu können, wurde mit einem externen Berater ein Fragebogen zu den Themen Arbeitsbedingungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Tätigkeit, Belastung und Stress, berufliche und persönliche Entwicklung, Informationsfluss und Arbeitsabläufe, Teamklima, Führung, Kultur sowie Arbeitszufriedenheit und Identifikation entwickelt. Die Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZUV fand im Juli 2015 statt. Die Ergebnisse wurden in den Gremien und in einer allgemeinen Informationsveranstaltung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diskutiert. Im Rahmen dieses Prozesses wurden Maßnahmen identifiziert, die auf der Grundlage eines Rektoratsbeschlusses umgesetzt werden, unter anderem die Weiterentwicklung des Personalmanagementsystems, insbesondere im Hinblick auf Karriereplanung und Karrierewege in der Verwaltung, die Entwicklung eines betrieblichen Vorschlagswesens, Workshops zur Geschäftsordnung, Priorisierung des Prozessmanagements und eine Bedarfserhebung im Hinblick auf das Weiterbildungsangebot.

Prozessmanagement

Auch als Reaktion auf die Ergebnisse der Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2015 beschloss das Rektorat ein Prozessmanagementkonzept und stellte die Ressourcen für den Einstieg ins Prozessmanagement bereit. Auf dieser Basis werden die Geschäftsprozesse der Universität Freiburg gemeinsam mit den jeweils Beteiligten – und insbesondere unter Berücksichtigung des Feedbacks der Fakultäten – nach einheitlichen Standards optimiert und dokumentiert.

Evaluation der Verwaltung

Im Zuge der Umsetzung von Ergebnissen der Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch als wesentliches Element des Strategieprozesses und der universitären Strategieentwicklung soll eine externe Evaluation der ZUV Grundlagen für eine effizientere Struktur und effizientere Verfahren liefern. Ausgangspunkt ist dabei die Analyse, dass die gewachsenen Aufgabenstrukturen und Managementinstrumente den erhöhten qualitativen und quantitativen Anforderungen im Zuge des Wachstums der Universität nicht mehr hinreichend gerecht werden. Diese

Konstellation findet ihren Ausdruck unter anderem in einer Überlastung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie in Schwierigkeiten der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit. Auch die aktuellen IuK-Strukturen bedürfen dringend einer Weiterentwicklung, um den gestiegenen Anforderungen der Verwaltung an die Effizienz der Aufgabenerledigung, moderne Serviceorientierung und des E-Governments besser gerecht werden zu können.

Die Evaluation der ZUV verfolgt daher drei übergeordnete strategische Ziele: (1) Die Organisation und Aufgabenerledigung der Verwaltung als profilierter Servicedienstleisterin für Lehre und Forschung soll einer kritischen Bestandsaufnahme unterzogen werden, um auf dieser Grundlage die bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Strukturen und Prozesse systematisch zu verbessern und zur Erhöhung der inhaltlichen und wirtschaftlichen Effizienz des Verwaltungshandelns sowie zur Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beizutragen. (2) Die Verwaltungs-IT soll einer grundlegenden fachlichen und organisatorischen Prüfung unterzogen werden. Ziel ist der Entwurf einer IT-Strategie für die Verwaltung auf der Basis gemeinsam erarbeiteter Ziele und Maßnahmen. (3) Es sollen Vorschläge entwickelt werden, mit welchen Management- und Qualitätssicherungsinstrumenten die Effizienz des Verwaltungshandelns dauerhaft sichergestellt werden kann.

Für die Bewertung sollen die Eigenwahrnehmung der ZUV sowie das Fremdbild (die Sicht der Fakultäten und ggf. Einrichtungen auf die ZUV) erhoben und durch eine Experteneinschätzung (Stellungnahme der externen Beratung) ergänzt werden. Nach endgültiger Auswahl der externen Beteiligten soll die konkrete Umsetzung des Projekts im ersten Quartal 2017 beginnen. Das Projektende ist für das dritte Quartal 2017 vorgesehen.

Dual Career Service

Seit der Gründung des Dual Career Service im Jahr 2008 konnten 127 Paare beraten werden. Dazu kommen 20 Beratungen von Personen, die nicht zur definierten Zielgruppe (Professor/innen, oberste Führungsebene) gehören, beispielsweise im Rahmen der Besetzung von wichtigen Projekten. Damit wurden insgesamt 147 Paare beraten. In zwei Dritteln dieser Fälle verlief die Stellensuche durch die bzw. den sogenannten *Second Hire* erfolgreich. Im Berichtszeitraum wurden 12 Paare beraten. Davon waren 11 Berufungsfälle und ein Nachwuchswissenschaftler. Unter den zu Berufenen waren 3 Frauen und 9 Männer. Damit beträgt der Frauenanteil 25%, der somit knapp unter dem Durchschnitt der letzten Jahre (27%) liegt.

Das ursprünglich auf Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Oberrheinregion beschränkte Dual Career Netzwerk ist im Berichtszeitraum weiter ausgebaut worden. Es bestehen mittlerweile intensive Kontakte zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wirtschaft (insbesondere international agierende Unternehmen mit aktiver Personalentwicklungspolitik), Behörden und Verbänden. Damit sind vielfältige Möglichkeiten gegeben, einzelne Arbeitgeber aber auch ganze Branchen zu erreichen. In dieser Form hat das Netzwerk Vorbildcharakter für andere Regionen.

Familienservice

Die Universität Freiburg verfügt über ein breites Spektrum an familienfreundlichen Angeboten. Hierzu gehören Möglichkeiten zu einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung, eine familienfreundliche Infrastruktur mit drei Eltern-Kind-Räumen – einer davon in der neuen Universitätsbibliothek – und universitätsweite Still- und Wickelmöglichkeiten. Fünf Kitas an unterschiedlichen Universitätsstandorten bieten Betreuungsplätze für 150 Kinder. Zusätzlich bestehen mit zwei Freiburger Kindertagesstätten Kooperationen über die Belegrechte für 13 Plätze. Die Kitas der Universität stehen Kindern von Beschäftigten und Promovierenden gleichermaßen offen, um insbesondere junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie zu unterstützen. 113 Kitaplätze sind für Kinder unter drei Jahren, 50 Plätze für Kinder im Kindergartenalter vorgesehen. Ein Ferienbetreuungsangebot in allen gesetzlichen Schulferien (außer den Weihnachtsferien) bietet 170 Plätze für Kinder im Alter von 3 bis 15 Jahren. Während Tagungen und anderer Veranstaltungen gehört eine begleitende Kinderbetreuung selbstverständlich zum Angebot der familienfreundlichen Universität. Ein Beratungsservice für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den Themen Kinderbetreuung und Schulbesuch ergänzt diese familienfreundlichen Maßnahmen.

In den Uni-Kitas wurde die Qualitätsentwicklung im Dialog mit den Kita-Leiterinnen und Erzieherinnen nach dem Konzept des Kronberger Kreises eingeführt. Die ausführliche Beratung von internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mit ihrer Familie nach Freiburg kommen, bildete einen weiteren Tätigkeitsschwerpunkt. Es wurden im Berichtszeitraum 58 Familien bei der Suche nach geeigneten Kinderbetreuungsplätzen und Schulen für ihre Kinder begleitet.

Im Berichtszeitraum ist die Universität dem bundesweiten Best Practice-Club *Familie in der Hochschule* beigetreten. Die Vernetzung hilft dabei, das bestehende Angebot zu optimieren.

Internationalisierung

Die Universität Freiburg setzt im Hinblick auf das Handlungsfeld der Internationalisierung erfolgreich auf die Entwicklung der trinationalen Wissenschaftsregion am Oberrhein, auf Schlüsselpartnerschaften und auf Mitgliedschaften in internationalen Netzwerken. Eine weitere Maßnahme ist der Ausbau des internationalen Studierendenmarketings.

Eucor – The European Campus

Die Universität Freiburg bildet gemeinsam mit den Universitäten Basel, Haute-Alsace und Strasbourg sowie dem Karlsruher Institut für Technologie den Verbund Eucor – The European Campus. Es handelt sich um den ersten, allein von Universitäten getragenen Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ). Die Universitäten schaffen damit die Grundlage, um eine gemeinsame Strategie in Forschung und Lehre zu entwickeln sowie übergreifende Strukturen für die Wissenschaft am Oberrhein zu schaffen. Die Gründungsdokumente für den European Campus wurden im Dezember 2015 unterschrieben. Nach Ratifizierung durch die zuständigen Behörden in Deutschland, Frankreich und der Schweiz ist der EVTZ mit der Veröffentlichung im Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg am 24. Februar 2016 offiziell in Kraft getreten. Am 11. Mai 2016 haben die Präsidentinnen bzw. Präsidenten und die Rektorinnen bzw. Rektoren der Mitgliedsuniversitäten den Rektor der Universität Freiburg zum ersten Präsidenten des EVTZ gewählt. Seine Stellvertreterin ist die Rektorin der Universität Basel, Frau Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki. Anschließend wurde der European Campus im Palais universitaire de Strasbourg feierlich eröffnet. In der Festrede unterstrich Dr. Carlos Moedas, Kommissar für Forschung, Wissenschaft und Innovation der Europäischen Union, die Bedeutung des European Campus für die europäische Hochschullandschaft.

Etwa zeitgleich zur Gründung des EVTZ wurde über einen weiteren wichtigen Baustein für den European Campus entschieden: Am 16. Dezember 2015 wurden drei Interreg-Projekte bewilligt, die den European Campus bis Ende 2018 prägen werden. Interreg ist eine Initiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und fördert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa. Auf diese Weise unterstützt die Europäische Union den European Campus mit insgesamt 5,5 Mio. Euro. Das zentrale Interreg-Projekt *Eucor – The European Campus: grenzüberschreitende Strukturen* sieht vor, bürokratische Hürden abzubauen und die Voraussetzung für eine gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung der Mitgliedsuniversitäten zu schaffen. Ein weiteres Interreg-Projekt zielt auf den

Aufbau eines oberrheinischen Clusters für Nachhaltigkeitsforschung ab. Kern des dritten Interreg-Projektes, das die Universität Koblenz-Landau gemeinsam mit den Universitäten des European Campus umsetzt, ist der Aufbau einer trinationalen Graduiertenakademie zum Thema Risikomanagement.

Auch politisch bekam der European Campus weiteren Rückenwind. Im April 2016 wurde im Deutsch-Französischen Ministerrat auf die Conférence de Metz sur la Coopération transfrontalière franco-allemande vom 7. Juli 2015 Bezug genommen. In der gemeinsamen Erklärung des Ministerrates wird der European Campus als „wichtige Etappe“ zur Verstärkung der Kooperationen zwischen den beiden Ländern benannt. Am 27. September 2016 wurde der European Campus von der Arbeitsgruppe *Region als wissenschaftspolitischer Gestaltungsraum* des Wissenschaftsrates angehört, die ihm großes Interesse entgegenbrachte. Zentrales Thema war der European Campus darüber hinaus bei der Frankreichreise des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann Ende September 2016.

Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO)

Seit Mitte 2013 ist der Rektor der Universität Freiburg Sprecher der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein. In diesem Rahmen arbeitet Eucor – The European Campus eng mit der Hochschul-Allianz TriRhena-Tech, den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Oberrheinregion sowie den Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft zusammen, um die Wissenschaftsregion am Oberrhein weiter zu stärken und zu profilieren. Ein besonderer Schwerpunkt in dieser Zusammenarbeit sind die gemeinsamen Bemühungen zur Ansiedlung einer europäischen Großforschungsinfrastruktur am Oberrhein. Um dieses auf lange Sicht angelegte Projekt in die Wege zu leiten, wird derzeit ein Antrag im Rahmen des Programms *INTERREG Oberrhein* vorbereitet. Ziel ist es insbesondere, mittels Konsultationen und Studien die inhaltliche Ausrichtung und praktischen Aspekte zu bestimmen, um die weiteren Schritte vorzubereiten.

Ausbau der Schlüsselpartnerschaften

Die Universität Freiburg hat im Berichtszeitraum ihre Zusammenarbeit mit denjenigen Universitäten, mit denen sie eine Schlüsselpartnerschaft verbindet, weiter intensiviert. So wurde mit der Penn State University (PSU) eine gemeinsame Roadmap für die Jahre 2016 und 2017 erarbeitet und ein gemeinsames Förderprogramm für Joint Project Groups konzipiert, das im Jahr 2017 starten wird. Die Joint Project Groups mit der Nagoya University (NU) in der Chemie und den Rechtswissenschaften haben ihre zweijährige Arbeitsphase aufgenommen. Darüber hinaus wurde die bestehende Serie gemeinsamer Veranstaltungen beider Universitäten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften fortgesetzt und eine neue Serie im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften (gemeinsam mit dem Arnold-

Bergstraesser-Institut) begonnen. Auf der Grundlage der Schlüsselpartnerschaft mit der Nanjing University (NJU) wurde im Mai 2016 das Freiburg-Nanjing Center for Modern China Studies in Freiburg eröffnet (das Schwesterbüro in Nanjing war bereits im Mai 2015 gegründet worden). Darüber hinaus haben die Universität Freiburg und die NJU im November 2016 eine Vereinbarung zum Ausbau der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Nachhaltigkeitswissenschaften geschlossen. Vorgesehen ist unter anderem, gemeinsame Veranstaltungen zu organisieren sowie Förder- und Mobilitätsmittel für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Doktorandinnen und Doktoranden bereitzustellen.

Neben den Schlüsselpartnerschaften sind im Berichtszeitraum insbesondere zwei Partnerschaften mit Mitgliedern des internationalen Netzwerks *Academic Consortium 21* ausgebaut worden: mit der University of Adelaide (gemeinsamer PhD im Bereich Molekulare Medizin) und mit der Stellenbosch University (Germanistik, Nachhaltigkeitsforschung).

Vernetzung mit weiteren Partnern

Die Internationalen Netzwerkaktivitäten der Universität Freiburg konzentrieren sich seit 2012 bewusst auf drei Organisationen: Eucor – The European Campus (Oberrheinraum), League of European Research Universities (LERU) (Europa) und AC21 (weltweit). Als Mitglied des Steuerungskreises von AC21 präsentierte der Rektor der Universität Freiburg im März 2016 die zukünftigen Vorhaben des Netzwerks im Rahmen der Jahreskonferenz der Asian Pacific Association for International Educators (APAIE) in Melbourne. Hierzu zählen insbesondere der Ausbau von Forschungsk Kooperationen, aufbauend auf einem Research Mapping, sowie ein Staff Exchange-Programm unter den Mitgliedsuniversitäten.

Erasmus+

Das seit 2014 laufende Erasmus+-Programm der Europäischen Union bündelt Programme zur Förderung von Mobilität und Hochschulkooperationen. Die Universität Freiburg nutzt die Möglichkeiten dieses für die Internationalisierung wichtigen Instruments intensiv. Sie ist dabei konstant erfolgreich und hält unter anderem mit über 800 Entsendungen Studierender, Dozierender sowie Verwaltungsmitarbeiter pro Jahr einen Spitzenplatz unter den deutschen Universitäten und liegt in Baden-Württemberg auf Rang 1. Im Bereich der transnationalen Masterstudiengänge beteiligt sich die Universität im Projekt *MSc European Forestry* gemeinsam mit Partnern aus Europa, Kanada, Brasilien und China an der Durchführung eines Joint Master-Studiengangs in Forstwissenschaften. Außerdem ist die Universität unter anderem Teil eines Jean-Monnet-Netzwerks zur Forschung an den Beziehungen zwischen der EU und den Vereinten Nationen, trägt als Koordinator des Projekts *TreasureWater* zum Kapazitätsaufbau sibirischer Bildungseinrichtungen auf dem Gebiet Wasserwirtschaft bei und beteiligt sich an strategischen Partner-

schaften zum Austausch von *best practice* in den Bereichen Globalisierung der Bildung und Curricula sowie zur Vermittlung kulturellen Erbes an Migrantinnen und Migranten im Schulunterricht.

Gleichstellung und Vielfalt

Die Universität Freiburg legt Wert auf die gleichberechtigte Teilhabe aller Beschäftigten an Verantwortung, Information, Wertschätzung der eigenen Arbeit und beruflicher Weiterbildung sowie auf eine Organisationskultur, welche die Vielfalt der Beschäftigten und Studierenden respektiert, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe oder ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter sowie sexueller Identität. Die Universität setzt sich mit den verschiedenen Servicestellen und Gleichstellungsmaßnahmen aktiv für ein diskriminierungsfreies, gleichstellungsorientiertes Arbeitsumfeld sowie eine Kultur der Anerkennung und gegenseitigen Wertschätzung aller Beschäftigten ein.

Etablierung des Themas Diversity in Strukturen und Prozessen an der Universität

Die Etablierung von Diversity-Themen und Diversity-Kompetenz in den Strukturen und Prozessen der Universität wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben. Diversity-Expertise fließt über das Prorektorat für Redlichkeit in der Wissenschaft, Gleichstellung und Vielfalt und die Stabsstelle Gender and Diversity systematisch in die Beratung und Begleitung von Drittmittel-Forschungsprojekten, in Fort- und Weiterbildungsangebote der Universität, in Lehrentwicklung, Personalentwicklung, Angebote zu Gründungskultur, Technologietransfer und Innovation sowie nicht zuletzt in die trinationale Vernetzung im Rahmen des European Campus ein.

Erweiterung des Aufgabenbereichs der Stabsstelle Gender and Diversity

Die Stabsstelle Gender and Diversity hat ihren Aufgabenbereich um die Koordination von Nachwuchsförderprogrammen erweitert. Zum einen koordiniert sie das Brückenstipendium STAY! für promovierte Wissenschaftlerinnen, das aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre konzeptionell angepasst und dessen Stipendienbetrag angehoben wurde. Zum anderen werden ab 2017 im Rahmen eines neuen Coaching-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen professionelle, individuelle Coachings und begleitende Workshops angeboten. Konzeptionelle Arbeit und Umsetzung der Programme erfolgen in enger Abstimmung mit der Stabsstelle Freiburg Research Services.

Tag der Vielfalt 2016

Mit dem Tag der Vielfalt, der im November 2016 zum fünften Mal stattgefunden hat und an die gesamte Universität gerichtet ist, werden alljährlich die Chancen und Potenziale, aber auch die Herausforderungen von Vielfalt in den Blickpunkt gerückt. Im Jahr 2016 stehen das Thema Herkunft und seine Facetten an der Universität im Mittelpunkt.

Redlichkeit in der Wissenschaft

Effektive Strukturen zur Sicherung der Redlichkeit in der Wissenschaft bereit zu halten, wird für exzellente Forschungseinrichtungen immer wichtiger. Dass die Universität Freiburg in diesem Handlungsfeld mit dem bundesweit ersten Prorektorat für Redlichkeit in der Wissenschaft die Weichen richtig gestellt hat, zeigt beispielsweise die Auszeichnung im *Ideenwettbewerb zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Promotionswesen* des MWK im Jahr 2015 für die erfolgreiche Strategie der Universität für Transparenz und Qualität in Promotionsverfahren sowie eine gute Betreuung und Mitbestimmungsrechte für Doktorandinnen und Doktoranden.

Screening-Prozess

Bereits 2015 hat die für Redlichkeit in der Wissenschaft zuständige Prorektorin einen umfassenden Screening-Prozess eingeleitet, bei dem unter intensiver Beteiligung der Fakultäten universitätsweit eruiert wurde, welche Strukturen und Praxen wissenschaftlicher Redlichkeit bereits vorhanden sind, wo gegebenenfalls Defizite liegen und welches Verbesserungspotenzial besteht. In der Folge ging es darum zu definieren, welche Lehren aus den gewonnenen Erkenntnissen gezogen und welche weiteren Schritte zur Optimierung geplant werden können. In der Konsequenz wird die Internetseite zu Redlichkeit in der Wissenschaft überarbeitet und zusätzliche Informationen für Ratsuchende werden bereitgestellt. Außerdem wird ein Leitfaden zum Thema Redlichkeit in der Wissenschaft erstellt, der alle wichtigen Informationen bündelt und dem Bedarf von Lehrenden und Einrichtungen nach Orientierung und Information Rechnung trägt. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Nutzung sogenannter Plagiatssoftware. Um hier zu fundierten Entscheidungen zu kommen, sind vorhandene Softwarelösungen geprüft worden und im Rahmen einer Veranstaltung der Reihe *Freiburger Gespräche zur Redlichkeit in der Wissenschaft* mit Vertreterinnen und Vertretern der universitären Anspruchsgruppen diskutiert.

Freiburger Gespräche zur Redlichkeit in der Wissenschaft

Am 8. Juli 2016 wurde die im Jahr 2015 initiierte Veranstaltungsreihe *Freiburger Gespräche zur Redlichkeit in der Wissenschaft* mit einer Veranstaltung zum Thema Plagiate und Plagiatsdetektion fortgesetzt. Die Veranstaltung wandte sich an Multiplikatoren auf Fakultäts- und zentraler Universitätsebene. Den Hauptvortrag hielt Prof. Dr. Debora Weber-Wulff von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Frau Weber-Wulff ist einerseits eine ausgewiesene Expertin in Sachen Plagiarismus bzw. Plagiatssoftware und zugleich als „bekannteste Plagiatsjägerin Deutschlands“ (ZEIT 34/2013) eine nicht unumstrittene Person, die unter anderem bei VroniPlag Wiki aktiv ist. Im Verlauf der Veranstaltung stellte sich heraus, dass der Nutzen von Plagiatssoftware allgemein als sehr begrenzt eingeschätzt wird. Die anwesenden Fachleute vertraten die Position, dass eine solche Software zwar bei einem konkret vorliegenden Verdachtsfall unter Umständen als Untersuchungswerkzeug hinzugezogen werden könne, dass aber ein flächendeckender, verdachtsunabhängiger Einsatz nicht sinnvoll sei. Abgesehen davon, dass dies ein Klima des Misstrauens befördern könne, seien die Fähigkeiten der vorhandenen Softwaresysteme dazu nicht ausgereift genug und die Prüfergebnisse zu fehlerhaft. In der Konsequenz aus diesen Erkenntnissen plant die Universität nicht, zu einer flächendeckenden Prüfung aller Arbeiten mittels Software überzugehen. Sollte im Einzelfall eine Prüfung notwendig sein, hält die Universität aber eine Reihe von Softwaresystemen vor.

Zentrale Untersuchungseinrichtungen

Neben Maßnahmen der Prävention ist die Untersuchung von Verdachtsfällen wissenschaftlichen Fehlverhaltens eine wichtige Aufgabe der Universität. Der Beauftragte für die Selbstkontrolle in der Wissenschaft, Prof. Dr. Uwe Blaurock, sowie die Untersuchungskommission zur Sicherung der Redlichkeit in der Wissenschaft unter Vorsitz von Klaus Lernhart, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg a.D., haben hier auch im Akademischen Jahr 2015/16 eine unverzichtbare, äußerst professionelle Arbeit geleistet. Neben der Untersuchung einzelner Fälle wissenschaftlichen Fehlverhaltens hat die Untersuchungskommission 2016 die Aufgabe übernommen, unvollendet gebliebene Arbeiten der Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin im Bereich wissenschaftlicher Redlichkeit aufzuarbeiten. Damit die von der Evaluierungskommission öffentlich vorgetragenen Vorwürfe nicht ungeprüft bleiben, hat es die Untersuchungskommission zur Sicherung der Redlichkeit in der Wissenschaft übernommen, die Vorwürfe auf Basis der vorliegenden, bruchstückhaften Informationen aufzuarbeiten.

Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin

Die Mitglieder der *Unabhängigen Gutachterkommission zur Evaluierung der Abteilung Rehabilitative und Präventive Sportmedizin des Universitätsklinikums Freiburg* sind am 1. März 2016 nach Ablauf eines rechtlich nicht erfüllbaren Ultimatums zurückgetreten. Die Vorsitzende Prof. Dr. Letizia Paoli hatte einen vorausgehenden Beschluss der Kommission zuvor mitgetragen. Mehrere Gesprächsangebote des Rektorats zuvor sind nicht angenommen worden und unbeantwortet geblieben. Das Vertrauen zwischen Universität und Kommissionsvorsitzender ist mit diesem Schritt endgültig zerstört, zumal Letizia Paoli gegenüber dem Senat mitgeteilt hat, sie sehe es selbst nicht als ihre Aufgabe an, einen abschließenden Bericht über die Freiburger Sportmedizin zu verfassen. Die Konsequenzen klärt die Universität mit ihrer Vertragspartnerin der K. U. Leuven.

Die Albert-Ludwigs-Universität bekräftigt ihren festen Willen, die Geschichte der hochbelasteten Freiburger Sportmedizin, die ärztlichen Verfehlungen und das Organisationsversagen aufzuklären. Seit dem Rücktritt der verbliebenden Kommissionsmitglieder betreibt die Universität deshalb die sukzessive Publikation der von ehemaligen Kommissionsmitgliedern vorgelegten Einzelgutachten auf einer eigens eingerichteten Webseite. Jedes erscheinende Gutachten, dessen Schlussfolgerungen in einer öffentlichen Debatte fachlich bewertet und eingeordnet werden können, bedeutet einen Erkenntnisfortschritt. Derzeit sind vier von sieben Gutachten publiziert. Die Universität will die verbliebenen drei Gutachten so rasch wie möglich der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Infrastruktur und Finanzen

Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek Freiburg (UB) verzeichnet seit der Eröffnung des neuen, spektakulären Gebäudes am 21. Juli 2015 durchschnittlich rund 9.000 Besuche pro Tag. In lernintensiven Phasen, etwa in Zeiten von Examina und Hausarbeiten, stieg die Zahl im Verlauf des Jahres sogar über 14.000 Besuche pro Tag. Diese enorme Attraktivität basiert auf den hochwertigen Angeboten der Universitätsbibliothek: Im 24/7-Betrieb ist sie jeden Tag der Woche rund um die Uhr geöffnet. Den Nutzerinnen und Nutzern stehen 3,3 Mio. Bände zur Verfügung, davon bis zu 700.000 Bände im direkten Zugriff im Freihandmagazin und 230.000 Bände im Präsenzbestand. Die Universitätsbibliothek bietet insgesamt 1.700 Arbeitsplätze auf fünf Stockwerken. Die Lesebereiche umfassen 1.200 Arbeitsplätze für das traditionelle, konzentrierte

Arbeiten in unmittelbarer Nähe zur Fachliteratur im Präsenzbestand. Die 500 Arbeitsplätze im Parlatorium sind dem kommunikativen Austausch gewidmet. Hier können die Studierenden in Gruppenarbeit zusammen kommen, gemeinsam Hausarbeiten, Referate, Präsentationen erarbeiten. Dieses zukunftsweisende Konzept der zweiteiligen Benutzung hat sich als ungemein tragfähig erwiesen.

Das Gebäude der Universitätsbibliothek setzt nicht nur national, sondern auch international deutliche Akzente. Vor diesem Hintergrund fand nach Stationen wie Madrid, Prag und Helsinki im April 2016 das 18. Seminar der europäischen LIBER Architecture Group in Freiburg statt. Unter dem Motto *Get Involved: Futureproofing your Library through Dialogue* tauschten sich die rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung – vornehmlich Bibliotheksleiterinnen und -leiter, Baubeauftragte sowie Architektinnen und Architekten aus ganz Europa – über Fragen des Planens und Gestaltens von Bibliotheksarchitektur aus.

Im November 2015 zeichnete das MWK Freiburg mit einem ersten Platz im Ideenwettbewerb *Qualitätssicherung Promotion* aus. Als ein wesentlicher Faktor hierfür wurde explizit das durch die Universitätsbibliothek entwickelte Publikationsportal und Forschungsinformationssystem FreiDok plus hervorgehoben (www.freidok.uni-freiburg.de).

Nachdem mit FreiDok plus, dem durch die UB entwickelten Publikationsportal und Forschungsinformationssystem, ein System zur Speicherung und zum Nachweis von Forschungsdaten zur Verfügung steht, wurde an der weiteren Lösung zur Suche und Visualisierung von Forschungsdaten gearbeitet. Mit dem Research Data Viewer hat die Universitätsbibliothek jetzt ein Standardwerkzeug zur individualisierbaren Suche und Präsentation von Forschungsdaten und Bibliografien entwickelt. Diese Lösung hat sich innerhalb kürzester Zeit etabliert und kommt bereits in einigen Verbundforschungsprojekten an der Universität Freiburg zur Präsentation von Forschungsergebnissen und Bibliographien zum Einsatz.

Der Ausbau der retrodigitalen Bibliothek schreitet weiter voran. Nach der erfolgreichen Bewerbung um die Teilnahme am DFG-geförderten Projekt *VD18 – Digitalisierung und Erschließung von Drucken des 18. Jahrhunderts* konnten im Digitalisierungszentrum der UB in der ersten Projektphase rund 2.000 Bände mit etwa 320.000 Seiten digitalisiert und im Open-Access online verfügbar gemacht werden. Auch in der zweiten Phase des Projekts ist die Universitätsbibliothek beteiligt.

Im Laufe des Akademischen Jahres 2015/16 konnte das Konsortium Baden-Württemberg mit Sitz in Freiburg an die erfolgreichen Verhandlungen aus dem Vorjahr anknüpfen und nun auch mit dem dritten großen Wissenschaftsverlag Wiley eine Landeslizenz aushandeln, die allen Universitäts- und Hochschulangehörigen in Baden-Württemberg einen komfortablen Zugriff auf das komplette Portfolio an elektronisch publizierten Zeitschriften des Verlags ermöglicht. Das MWK hat dieses

Vorhaben gefördert. Wie schon die beiden Landesverträge mit den Verlagen Elsevier und Springer bereitet nun auch der Wiley-Vertrag den weiteren Weg hin zu bundesweiten Lizenzverhandlungen, die im Rahmen der Projektgruppe *DEAL – bundesweite Lizenzierung von Angeboten großer Wissenschaftsverlage* der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) geführt werden. Die UB-Direktorin Dr. Antja Kellersohn ist die Sprecherin der Projektgruppe DEAL. Im Sommer 2016 wurden die Verhandlungsgespräche mit Elsevier über eine deutschlandweite Lizenz für das komplette Zeitschriftenportfolio des Verlags aufgenommen.

Seit Bezug des UB-Neubaus ist die Nachfrage nach medienpraktischen Kursen, nach Medienproduktionen wie auch nach der Nutzung der Räumlichkeiten und des technischen Equipments des Medienzentrums erheblich gestiegen. Viele Studiengänge nutzen mittlerweile die Möglichkeiten, in den Video- und Tonstudios sowie an den Multimediaarbeitsplätzen digitale Lehrinhalte zu erstellen. Auch die Nachfrage nach Veranstaltungsmitschnitten und professionell erstellten Medienproduktionen (Video, Fotografie, Audio) hat deutlich zugenommen.

Flächenmanagement und Baumaßnahmen

Das im Jahr 2015 von der Landesregierung aufgelegte Sonderbauprogramm *Perspektive 2020* eröffnet die Möglichkeit, den Sanierungsstau anzugehen und die baurechtlich geforderten Brandschutzmaßnahmen zügig zu beginnen. Dies hat für die Universität neben der Substanzverbesserung in den Bauten zur Konsequenz, dass großflächig Nutzungen aus den betroffenen Gebäuden verlagert werden müssen, um die Bauarbeiten zu ermöglichen. Dies betrifft im Zentrum die Alte Universität, die Werthmannstr. 4 sowie das Kollegiengebäude I. Die Maßnahmen werden in Jahrestanchen finanziert und sollen im ersten Bauabschnitt 2020 abgeschlossen sein.

Die Generalsanierung des Kollegiengebäudes II hat in einem ersten Bauabschnitt mit vorbereitenden Maßnahmen begonnen. Der zweite Bauabschnitt soll im Sommer 2019 nach Auszug aller Nutzungen des Hauses starten. Für die Maßnahme sind ca. 80 Mio. Euro veranschlagt. Der Baubeginn für die Sanierung des Gebäudes Rempartstraße 10–16 ist für das Frühjahr 2017 avisiert. Gleichzeitig wird mit dem Bau der angegliederten Bibliothek im rückwärtigen Bereich des Grundstücks begonnen. Für das Gesamtvorhaben sind ca. 11,5 Mio Euro veranschlagt.

In enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung und der Stadt Freiburg verfolgt die Universität Freiburg das Ziel, weiterhin erforderliche Auslagerungsflächen zeitnah in einem neuen Kollegiengebäude V im Geviert Belfort-, Werthmann-, Erbprinzenstraße und Glacisweg für die anstehenden Sanierungen der großen Kollegiengebäude zu schaffen. Dieses Kollegiengebäude V soll aus Sicht der Universität auch der Arrondierung wissenschaftlicher Einrichtungen und der

Zusammenführung dezentraler Bibliotheks- und Archivflächen dienen sowie eine höhere Effizienz bei den Bewirtschaftungskosten durch verbrauchsoptimierte Flächen und die Aufgabe von (sanierungsbedürftigen) dysfunktionalen Standorten in der Belfortstraße wie auch von Mietflächen ermöglichen.

Ebenfalls im Rahmen des Sonderbauprogramms *Perspektive 2020* werden energetische Sanierungen durchgeführt. Projektiert sind die Sporthalle I, die Dachsanierung Georges-Köhler-Allee 74, die Sanierung der Hörsäle der Physik und der alten Kristallographie – Hermann-Herder-Straße 5 sowie die Fassaden- und Fenstersanierung des Westbaus der Physik.

Das Institut für Anatomie wird aufgrund einer alternativen Machbarkeitsstudie als Neubau an der Mathildenstraße realisiert. Das Auswahlverfahren für die architektonische Lösung erfolgte im Herbst 2015. Die Baumittel werden mit ca. 41 Mio. Euro im Haushalt 2019/20 angemeldet.

Infolge des städtischen Vorhabens, den Neubau des SC-Stadions zu verwirklichen, wird eine Änderung des Bebauungsplans für den Bereich des Campus Flugplatz erarbeitet. In Abstimmung mit dem Amt Freiburg und der Universität liegt nun ein geänderter städtebaulicher Entwicklungsplan für den Campus Flugplatz vor, der die zukünftigen baulichen Vorhaben der Universität abbildet und Anfang 2017 verabschiedet werden soll. Mit dem Neubau von Büroflächen für die Technische Fakultät wurde im Sommer 2015 begonnen. Der Laborbau für das Freiburger Zentrum für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien (FIT) hat den Betrieb aufgenommen. Der Wissenschaftsrat hat den Antrag des Exzellenzclusters *BrainLinks – BrainTools* für den Neubau eines Forschungsinstituts positiv begutachtet. Für den Neubau IMBIT (Institute for Machine-Brain Interfacing Technology) gemäß 91b ist unter intensiver Beteiligung der Nutzer ein Vorentwurf ausgearbeitet worden. Der Baubeginn ist für den Herbst 2017 geplant. Als Baubeginn für den Neubau des Instituts für Physikalische Messtechnik (IPM) der Fraunhofer Gesellschaft auf dem Campus Flugplatz ist das Ende des Jahres 2016 avisiert.

Nachhaltigkeit und Energiemanagement

Nachdem es im Zeitraum 2012–2014 gelungen war, von Jahr zu Jahr den Stromverbrauch der Universität absolut zu senken, wurde 2015 ein leichter Anstieg des Gesamtstromverbrauchs verzeichnet. Dies ist darin begründet, dass die Universität Freiburg wächst, sowohl personell als auch in der Fläche. Das moderne Arbeitsumfeld ist zunehmend durch den Einsatz elektronischer Geräte geprägt. Die Anforderungen an die technische Gebäudeausstattung nehmen deshalb kontinuierlich zu. Gleichzeitig liegt in der Phase der Inbetriebnahme neuer Gebäude der Energieverbrauch erfahrungsgemäß deutlich über dem Niveau, das im späteren Routinebetrieb mit optimierten technischen Anlagen erreicht wird. Neue Laborgebäude wie das FIT im Bereich der Technischen Fakultät und auch die neue UB sind

Beispiele hierfür. In Relation zur Gesamtfläche bzw. zur Gesamtmitgliederzahl der Universität konnte der Stromverbrauch auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden.

Der Verbrauch von Energie zur Wärmeerzeugung konnte begünstigt durch die Witterung auf einem relativ niedrigen Niveau gehalten werden. Die witterungsbereinigte Betrachtung zeigt, dass der Verbrauch von Energie zur Wärmeversorgung seit mehreren Jahren kontinuierlich zurückgeht. Diese Entwicklung ist auf konsequente Optimierungen vorhandener Heizungsanlagen, den verantwortungsvollen Umgang der Universitätsmitglieder mit Raumheizungen und insbesondere auf Sanierungsmaßnahmen in einer Vielzahl von Gebäuden zurückzuführen. Die Entwicklung des Energieverbrauchs insgesamt zeigt, dass die Universität Freiburg ihre Strategie des nachhaltigen Betriebs erfolgreich umgesetzt.

Die Umsetzung des gemeinsam mit dem Universitätsklinikum verfolgten Projekts zur Restrukturierung der Energieversorgung durch Einstieg in die Eigenstromproduktion der Universität hat sich 2016 weiter verzögert. Ungeachtet des gutachterlichen Votums zugunsten der von der Universität befürworteten konzeptionellen Lösung im Frühjahr 2015 forderte die Landesbauverwaltung auf Basis im fortschreitenden Planungsprozess detaillierter verfügbarer Informationen zu technischen Anforderungen und den zu erwartenden Baukosten eine erneute Überprüfung des Konzepts. Dadurch war alternativ zum Aufbau von zwei hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) an den Verbrauchschwerpunkten der Universität im Zentrum und im Institutsgebiet nochmals die Aufstellung dieser Anlagen im Heizkraftwerk des Universitätsklinikums zu prüfen. Ergänzend untersucht wurde noch ein weiteres Szenario, bei dem durch Erweiterung der Kapazitäten im Heizkraftwerk dem Universitätsklinikum zukünftig die Rolle des Vollversorgers der Universität mit Wärme und Strom zukommen könnte. Im Ergebnis haben der Vorstand des Klinikums und das Rektorat der Universität die bereits 2015 erzielte Lösung, eine dezentrale Energieversorgung mittels Errichtung zweier BHKW-Anlagen im Bereich der Universität zu verwirklichen, im September 2016 bekräftigt. Nach erneuter – auch fachgutachterlich aufbereiteter – Abwägung aller Fakten und Einschätzungen spricht im Interesse beider beteiligter Institutionen alles für die rasche Verwirklichung dieses Modells: Es ist auf längere Sicht wirtschaftlicher und flexibler, zeitnah und risikoarm sowie hinsichtlich des Budgets kalkulierbarer umzusetzen. Das Finanzministerium hat sich dieser Sichtweise mittlerweile angeschlossen und sich für die Umsetzung der dezentralen Energieversorgung mittels Errichtung zweier BHKW-Anlagen im Bereich der Universität ausgesprochen.

Haushaltssituation

Das Akademische Jahr 2015/16 war aus finanzieller Sicht geprägt durch die weitere Umsetzung des Hochschulfinanzierungsvertrages. Die im Rahmen des Vertrages neu eingerichteten Stellen wurden besetzt, bislang befristete Beschäftigungs-

verhältnisse mit Daueraufgaben konnten entfristet werden. Dank des 2015 neu eingerichteten Strategiepools wurden zur Förderung strategisch wichtiger Berufungen und innovativer Projekte aus den Fakultäten und Einrichtungen durch das Rektorat strategisch wichtige Impulse gesetzt.

Die Haushaltssituation war weiterhin geprägt von steigenden Kosten in der Gebäudebewirtschaftung und durch Anmietungen. Der für Forschung und Lehre benötigte Raumbedarf konnte einerseits durch das anhaltend dynamische Wachstum der Universität mit der Einrichtung und Besetzung weiterer Professuren in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und aus den Ausbauprogrammen nicht komplett mit Landesgebäuden gedeckt werden, andererseits erfordern Brandschutzmaßnahmen und Sanierungen die Auslagerung von Nutzungen aus dem Bestand. Im Jahr 2017 werden Mietverträge für Auslagerungen infolge von Baumaßnahmen in Höhe von 959.000€ abgeschlossen sein für insgesamt ca. 5.200 m² Auslagerungsfläche. Einmalkosten zur Ausstattung dieser Mietflächen (Datenanbindung an das universitäre Netz) werden nochmals mit ca. 200.000 € den universitären Haushalt belasten.

Die Universität Freiburg hat im Verbund mit der Universität Mannheim ihr Rechnungswesen zum 1. Januar 2015 umgestellt auf eine Wirtschaftsführung entsprechend § 13 LHG wie ein Landesbetrieb unter Nutzung von SAP. Der Berichtszeitraum stand unter dem Zeichen der Konsolidierung der Geschäftsprozesse und des Betriebes sowie der Vorbereitung des ersten kaufmännischen Jahresabschlusses. Für das Berichtswesen werden die Finanzdaten zusätzlich im bereits an der Universität Freiburg etablierten Business Intelligence System (BI) integriert und für Mittelbewirtschaftung, Budgetverantwortliche und Entscheidungsträgerinnen und -träger in Detailberichten bzw. Managementreports aufbereitet. Im Berichtszeitraum wurden im BI weitere Instrumente und Berichte abgestimmt, entwickelt und zur Verfügung gestellt.

Fördern und Stiften, Veranstaltungen

Auch im vergangenen Jahr profitierte die Universität Freiburg ganz entscheidend vom Engagement großzügiger Förderungen durch Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen. So fördern seit 2015 beispielsweise zwei renommierte Stiftungen, die Gips-Schüle Stiftung und die Georg H. Endress Stiftung, eine Namens- und eine Stiftungsprofessur an der Technischen Fakultät.

Zahlreiche Freiburger Forscherinnen und Forscher aller Fakultäten erbrachten herausragende Leistungen, die im Berichtszeitraum mit renommierten wissenschaftlichen Auszeichnungen gewürdigt wurden. Speziell für den akademischen Nachwuchs verzeichnete die Geschäftsstelle Ehrungen und Preise 40 Preise mit einem Gesamtvolumen von 106.000 Euro. Sie wurden im Rahmen der Eröffnung des Akademischen Jahres 2015/16 an 56 herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler überreicht.

Das Deutschlandstipendium konnte dank des Engagements von 28 regionalen und überregionalen Förderern dieses Jahr an 107 exzellente Studierende vergeben werden. Die Universität Freiburg würdigt mit diesem Format neben sehr guten Studienleistungen auch besonderes soziales Engagement und die Bewältigung biografischer Herausforderungen. Die von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen, insbesondere Alumni und Alumnae, zur Verfügung gestellten Mittel wurden durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung auf gut 385.000 Euro verdoppelt.

Zahlreiche weitere Förderungen insbesondere von Studierenden und jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, aber auch die Unterstützung von kulturellem und gesellschaftlichem Engagement an der Universität Freiburg waren erneut nur dank der großzügigen Unterstützung unserer vier großen Förderinstitutionen – Neue Universitätsstiftung Freiburg, Wissenschaftliche Gesellschaft, Verband der Freunde der Universität Freiburg und Alumni Freiburg e.V. – möglich.

Die wichtigsten externen wie internen Botschafterinnen und Botschafter der Universität Freiburg wurden auch dieses Jahr im Rahmen des Dies Universitatis gewürdigt: Senat und Rektorat ernannten Dr. Karl V. Ullrich, den langjährigen Vorstandsvorsitzenden des Verbands der Freunde der Universität Freiburg e.V., zum Ehrensensator und würdigten damit sein mehr als 30-jähriges Engagement für Wissenschaft und Forschung, die Studierenden und die wissenschaftliche wie kulturelle Vielfalt in Freiburg. Die Universitätsmedaille für besondere Verdienste um die Universität Freiburg erhielten Bärbel Schäfer, Regierungspräsidentin des

Regierungsbezirks Freiburg, Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Director of Outreach im University College Freiburg, Prof. Dr. Günter Schnitzler, Beauftragter des Rektors für das Studium generale. Zudem erhielt Prof. Dr. Alain Beretz, ehemals Präsident der Université de Strasbourg, die Universitätsmedaille.

Stiftungen in Trägerschaft der Universität Freiburg

Die Müller-Fahnenberg-Stiftung wurde im Jahr 1956 begründet und geht auf eine testamentarisch verfügte Erbenstellung der Universität zurück. Zwecke der Stiftung sind die Erforschung von Krebs und anderen Krankheiten, die Förderung der Forstwissenschaft und die Unterstützung bedürftiger Studierender in diesem Bereich. Aus den Erträgen der Stiftung wurden im Rechnungsjahr 2015 knapp 27.000 Euro für Projekte der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und knapp 53.000 Euro für die Medizinische Fakultät ausgeschüttet. Für das Rechnungsjahr 2016 stehen 30.000 Euro zur Unterstützung bedürftiger Studierender der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und zur Förderung der Forstwissenschaften sowie 60.000 Euro für die Medizinische Fakultät zur Verfügung. Im Stiftungsfonds sind 31 kleinere und mittlere Einzelstiftungen zusammengefasst, die treuhänderisch durch die Universität verwaltet werden. Jede Stiftung verfolgt die individuell von den Stifterinnen und Stiftern verfügten Zwecke mit Bezug zu Forschung und Lehre. Im Rechnungsjahr 2015 wurden aus den Stiftungserträgen gut 85.000 Euro ausgeschüttet. Im Rechnungsjahr 2016 steht ein Betrag von 100.000 Euro zur Verfügung. Mit den ausgeschütteten Mitteln unterstützt der Stiftungsfonds diverse Forschungsprojekte und vergibt Stipendien und Zuschüsse an Studierende für Forschungsreisen oder Druckkosten.

In der Vereinigten Studienstiftungen-Verwaltung sind 17 kleinere, ehemals rechtsfähige Einzelstiftungen zusammengefasst. Zur Erleichterung der Teilnahme am Rechtsverkehr wurde ihr 1980 Rechtspersönlichkeit verliehen. Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts. Die Erträge der Vereinigten Studienstiftungen-Verwaltung dürfen nur für die in den Satzungen verfügbaren Stiftungszwecke verwendet werden. Beispiele hierfür sind die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten in der Mineralogie, der Musikpflege und der Musikwissenschaft. Außerdem unterstützt die Stiftung Studienreisen, Dissertationen und Habilitationen und vergibt Preise für herausragende Leistungen in Forschung und Studium auf dem Gebiet der Mineralogie sowie Stipendien und kurzfristige Überbrückungshilfen für bedürftige und notleidende Studierende. Aus den Stiftungserträgen wurden im Rechnungsjahr 2015 gut 57.000 Euro ausgeschüttet, im Rechnungsjahr 2016 stehen für die Erfüllung der Stiftungszwecke 42.000 Euro zur Verfügung.

Durch Testament der im Jahr 2008 verstorbenen Stifterin Edith von Kaulla ist die Universität Freiburg zu deren Alleinerbin geworden. Auflage war, eine unselbständige Stiftung einzurichten. Die Edith von Kaulla-Stiftung besteht seit dem Jahr 2009 mit

dem Zweck der Förderung von Forschung im Bereich der Blutgefäß- und Blutgerinnungsstörungen. Einmal jährlich vergibt die Stiftung den Edith von Kaulla-Preis in Höhe von 20.000 Euro an eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät. Im Rechnungsjahr 2015 wurden erstmals zwei Preise in Höhe von je 10.000 Euro vergeben.

Der am 18. September 2013 verstorbene Prof. Dr. Gerhard Grünewald hat die Albert-Ludwigs-Universität in seinem Testament als Alleinerbin eingesetzt. Am 4. März 2014 wurde die Satzung der Grünewald-Zuberier-Stiftung unterzeichnet. Die somit neu errichtete Treuhandstiftung, die über ein satzungsmäßiges Grundstockvermögen von gut 2,2 Mio. Euro verfügt, wird ab dem Jahr 2017 die Internationalisierung der Universität unterstützen. So sollen die Erträge für die Finanzierung von Forschungs- und Studienaufenthalten an ausländischen Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen speziell für Studierende und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizin und der Biologie verwendet werden.

Alumni Freiburg

Im Berichtszeitraum konnte der Förderverein Alumni Freiburg e.V. seine Spendeneinwerbung zugunsten der Universität durch eine zusätzliche ‚Spendensaison‘ im Sommer deutlich stärken. Bei dem Weihnachtsspendenprojekt zugunsten studentischer Flüchtlingshilfe wurden gut 7.000 Euro eingeworben. Insgesamt sind im Berichtszeitraum rund 38.000 Euro an Spenden allein für das Deutschlandstipendium zusammengekommen. Alumni Freiburg e.V. hat dem Programm seit seiner Einführung an der Universität Freiburg über 100 Stipendien zur Verfügung gestellt, die Stiftung, die aus dem Förderverein hervorgegangen ist, noch einmal 14 Stipendien. Für das University College Freiburg wurden Spenden in Höhe von rund 5000 Euro eingeworben. Insgesamt sind im Berichtszeitraum 90.200 Euro an Spenden eingegangen. Alumni Freiburg e.V. vergab bei der Eröffnung des Akademischen Jahres 2015/16 bereits zum vierten Mal den fakultätsübergreifenden *Alumni-Preis für soziales Engagement* (dotiert mit 2.000 Euro); ausgezeichnet wurde die Lokalgruppe Freiburg von Etudes Sans Frontières – Studieren Ohne Grenzen Deutschland e.V. für ihr Engagement in Krisengebieten. Auch im aktuellen Berichtszeitraum unterstützte Alumni Freiburg e.V. zahlreiche Aktivitäten in den Fakultäten durch Reisekostenzuschüsse oder durch Alumni-Preise der Fakultäten bei den Abschlussfeiern.

Die Alumnae und Alumni haben sich als beste Lobby der Universität Freiburg erwiesen. Um diese Bindung zur Universität zu stärken, hat die Universität im Juli 2016 zu einem internationalen Alumni-Meeting in Freiburg eingeladen. Höhepunkt der Veranstaltung war die Vorstellung der neuen Universitätsbibliothek. Eingebunden in das Alumni-Meeting fand ein durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderter Multiplikatoren-Workshop statt, an dem die Vorstände der deutschen sowie der internationalen Clubs teilgenommen haben.

Seit dem Jahr 2008 hat unser Alumni-Büro in Nordamerika aus einer Gruppe von ehrenamtlichen Alumni einen sehr aktiven Vorstand gewinnen können. Aus dieser Initiative ist inzwischen ein eigenes Verbindungsbüro in New York entstanden, das sich um die Belange der Universität Freiburg sowie des European Campus in Nordamerika kümmert. Aktuell haben die amerikanischen Alumni eine Fundraising-Kampagne zugunsten des University College Freiburg (UCF) initiiert. Zahlreiche Alumni haben bereits ihre Unterstützung zugesagt.

Verband der Freunde der Universität Freiburg im Breisgau e.V.

Im Berichtszeitraum standen 34 studentische Projekte im Mittelpunkt der Förderaktivitäten des Verbandes der Freunde der Universität Freiburg. Finanziell unterstützt wurden 14 Exkursionen, 11 Teilnahmen an Tagungen und Kongressen sowie 9 Studien- und Forschungsaufenthalte. Hinzu kam die Vergabe von 8 Stipendien der Stiftung KStV Bavaria für Masterstudierende der Philosophischen Fakultät sowie 5 Christoph-Rüchardt-Masterstipendien der Stiftung Technische Fakultät. Aus Mitteln der Grammel-Stiftung wurden zwei Doktoranden der Forstwissenschaften aus Brasilien gefördert. Abgerundet wird dieses Förderprogramm durch die Vergabe von insgesamt 12 Preisen, die aus Stiftungserträgen finanziert wurden und gemäß dem jeweiligen Stifterwillen ausgeschrieben werden.

Zu den Förderaktivitäten gehörten außerdem die Verleihung von 10 Preisen für herausragende Leistungen von Studierenden, Doktorandinnen und Doktoranden sowie die Unterstützung verschiedener universitätsnaher Institutionen und Ereignisse, beispielsweise der Samstags-Uni, des Studium generale, des Roboterwettbewerbs der Technischen Fakultät oder des Rektorpokals im Fußball.

Insgesamt konnte der Verband zur Finanzierung all dieser Projekte einen Betrag von etwa 125.000 Euro zur Verfügung stellen. Die Mittel stammen vor allem aus den Erträgen der vom Verband verwalteten 10 Stiftungen und aus Mitgliedsbeiträgen. Das Stiftungskapital beträgt aktuell 2,47 Mio Euro.

Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg

Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg liegt auf der Forschungsförderung sowie der Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses vornehmlich an der Universität Freiburg. Im Berichtszeitraum wurden 78 Anträge teils vollständig, teils anteilig bewilligt; die Bewilligungssumme für Anträge auf Reisebeihilfen belief sich bei 45 Anträgen auf gut 29.000 Euro, 33 Anträge auf Sachmittelbeihilfen oder Druckkostenzuschüsse wurden bewilligt, insgesamt wurden gut 56.000 Euro ausgeschüttet.

Um das Engagement der Wissenschaftlichen Gesellschaft einem breiteren Publikum auch über die Universität hinaus bekannt zu machen und auf die Wichtigkeit der Forschungsförderung hinzuweisen, kamen den Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit hohe Bedeutung zu. Hier ist besonders die Festveranstaltung *Höhepunkte der Forschung* am 2. Dezember 2015 hervorzuheben, in deren Rahmen zum zweiten Mal (erstmalig 2013) der Albert-Bürklin-Forschungspreis verliehen wurde. Benannt nach dem ersten Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg, dem Wirklichen Geheimen Rat Dr. Albert Bürklin, würdigt der Forschungspreis herausragende wissenschaftliche Leistungen der Geistes-, Rechts- und Sozialwissenschaften. Jun.-Prof. Dr. Henrike Manuwald erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Germanistischen Mediävistik.

Erstmals hat die Wissenschaftliche Gesellschaft der alljährlich stattfindenden Sommerveranstaltung *Junge Wissenschaft* ein neues Format gegeben. Um die Veranstaltung auch für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler attraktiver zu machen, wurde am 6. Juli 2016 in der Aula des Kollegiengebäudes I ein Science Slam veranstaltet. Fünf junge Forscherinnen und Forscher der Universität Freiburg hatten hier die Möglichkeit, ihre aktuellen Projekte in einem zehnminütigen Vortrag zu präsentieren und das Publikum für ihre Forschung zu begeistern.

Neue Universitätsstiftung Freiburg

Die Neue Universitätsstiftung Freiburg (NUS) leistete im Berichtszeitraum mit ihren vier Treuhandstiftungen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Forschung, Lehre und Studierenden. Zu den bisherigen unselbständigen Stiftungen unter ihrem Dach (Alumni-Stiftung; Dr. Wilhelm Eitel-Stiftung zur Förderung der Palliativmedizin; Hermann-und-Ingrid-Frommhold-Stiftung für Alte Musik) war zuletzt mit der Professor H. E. Blum-Stiftung eine weitere Treuhandstiftung mit dem Förderschwerpunkt auf medizinischer Forschung und Lehre am Universitätsklinikum hinzugekommen.

Die Zuwendungen der Treuhandstiftungen richteten sich auf die satzungsgemäß festgelegten Förderschwerpunkte, die NUS-Dachstiftung förderte, ihrem breiter angelegten Stiftungszweck gemäß, Projekte aus den unterschiedlichsten Bereichen. Dazu gehörte die großzügige Unterstützung des Forschungszentrums Generationenverträge und die Gewährung eines hohen Beitrages für die Weiterentwicklung des European Campus. Hinzu kamen die Finanzierung von insgesamt 12 Deutschlandstipendien, 10 davon für die Förderperiode 2016/17. Auch dem Akademischen Orchester wurde für seine Teilnahme am European Student Orchestra Festival im April 2017 in Leuven (Belgien) Unterstützung gewährt.

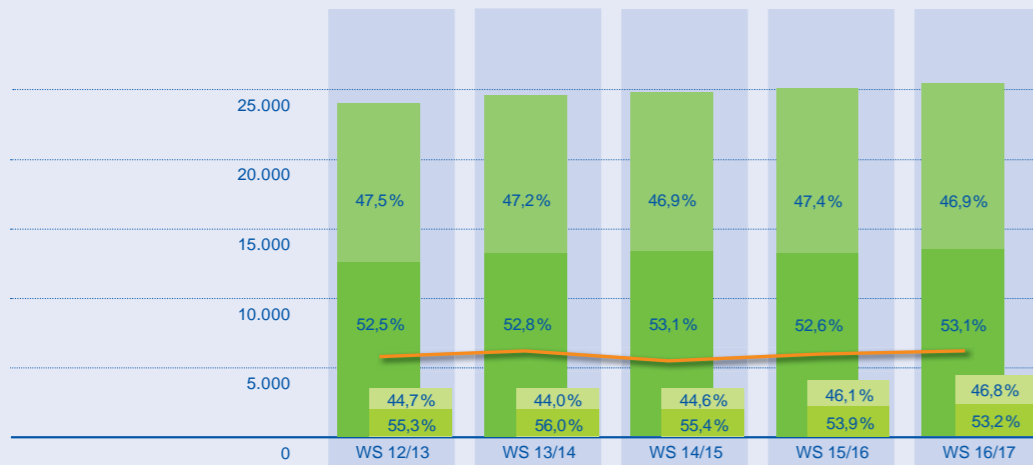
Im Anschluss an die Verabschiedung des novellierten, konzeptionell erweiterten und deutlich höher dotierten Stipendienprogramms STAY! (jetzt: STAY!/Come and STAY!) finanziert die NUS ferner die Übernahme von zwei Vollstipendien aus dem Förderprogramm für promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen. Ein weiteres Stipendium wird von der Universität selbst getragen, so dass das Programm im Oktober neu und mit einem verbesserten Angebot an die Zielgruppe starten konnte.

Events und Veranstaltungen

Neben bewährten Veranstaltungsformaten für die unterschiedlichsten Zielgruppen – von den Mitgliedern der Universität über die Öffentlichkeit in Stadt und Region bis hin zu ausgewählten Netzwerkpartnerinnen und -partnern im wissenschaftlichen und politischen Bereich – bediente sich die Universität im vergangenen Jahr auch neuer und einmaliger Formate, um die Verbindungen zu ihren unterschiedlichen Netzwerken zu pflegen. Zu den herausragenden Veranstaltungen im Sommersemester gehörte das in zweijährigem Rhythmus stattfindende Alumni-Meeting mit mehreren hundert Gästen in den Fakultäten und zentralen gemeinsamen Programmpunkten in Universität und Stadt. Zu Beginn des Wintersemesters begrüßte die Universität beim jährlich stattfindenden Markt der Möglichkeiten im Schwarzwaldstadion ihre neuen Studierenden, die in großer Zahl von Eltern und Angehörigen begleitet wurden. Mit der Reihe FreiRäume – Politik trifft Wissenschaft bietet die Universität Freiburg bereits seit 2011 drei- bis viermal im Jahr politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in Berlin ein Forum, um politisch relevante Erkenntnisse aus der Freiburger Spitzenforschung zu diskutieren. Angestoßen von der positiven Resonanz des *Politischen Frühstücks* in Berlin wurde das Format im aktuellen Berichtszeitraum erstmals – mit einem auf die Landespolitik abgestimmten Themenkatalog – auch in Stuttgart etabliert. Den 75. Geburtstag des ehemaligen Universitätsratsvorsitzenden und Gründungstifters der Neuen Universitätsstiftung Freiburg, Senator e.h. Prof. Dr. h.c. Horst Weitzmann, würdigte die Universität, seinen herausragenden Verdiensten entsprechend, im September mit einer hochkarätig besetzten wissenschaftlichen Tagung zur Zukunft des Ordoliberalismus. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch die Benennung des Hörsaals 1098 im KG I in „Horst Weitzmann Hörsaal“ bekannt gegeben.

Zahlen und Fakten

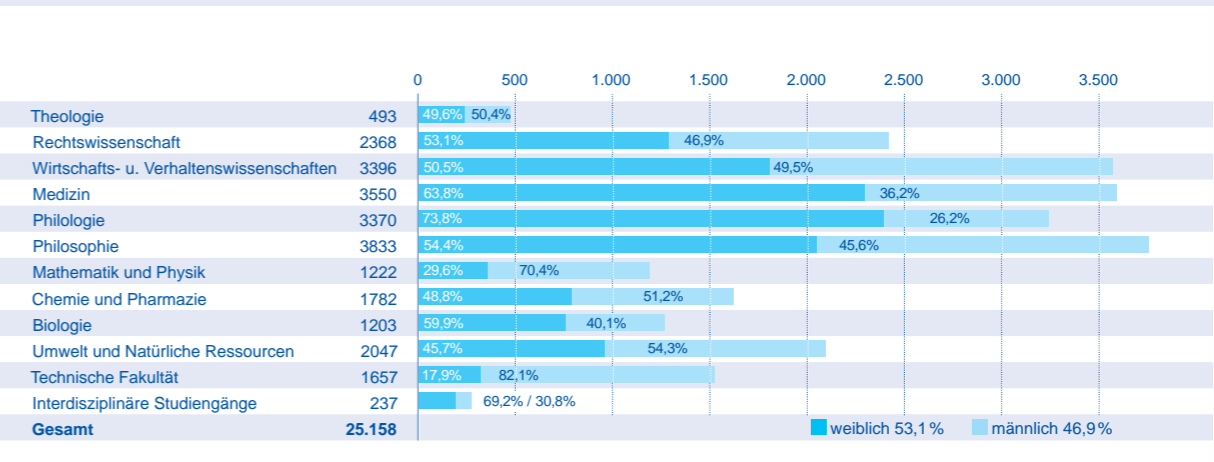
Studentinnen und Studenten Gesamtüberblick



	WS 12/13	WS 13/14	WS 14/15	WS 15/16	WS 16/17
weiblich	12.639	13.057	13.159	13.238	13.499
männlich	11.435	11.664	11.643	11.920	11.940
Gesamt	24.074	24.721	24.802	25.158	25.439
Ausl. weiblich	1.922	2.020	2.094	2.190	2.310
Ausl. männlich	1.553	1.586	1.689	1.874	2.029
Ausl. gesamt	3.475	3.606	3.783	4.064	4.339
Ausl. in %	14,4%	14,6%	15,3%	16,2%	17,1%
Erst- und Neumatrikulierte	5.683	5.842	5.345	5.729	5.836

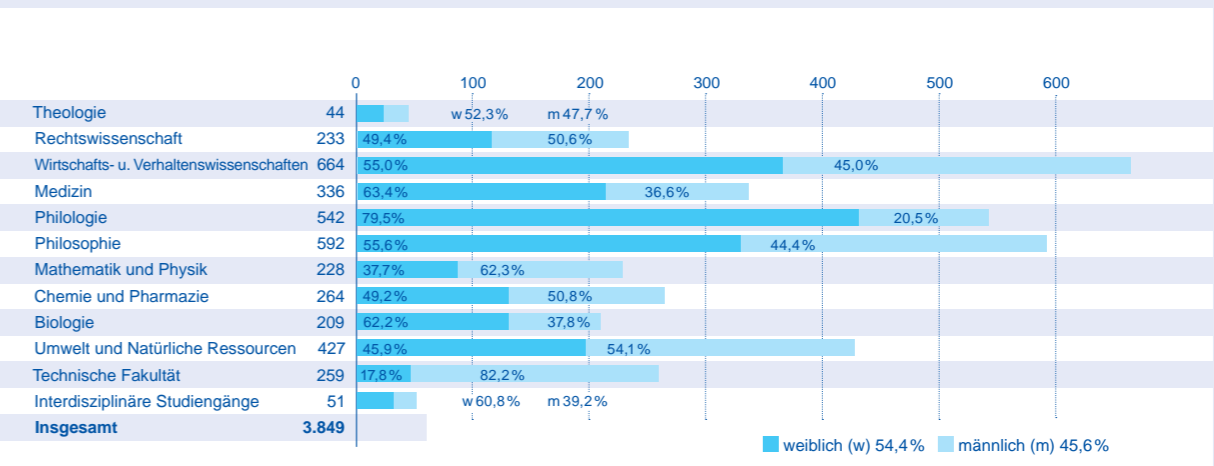
Quelle: Studierendenstatistik SCS, Köpfe, Wintersemester 2016/2017, Stand 10.11.2016

Studentinnen und Studenten nach Fakultäten



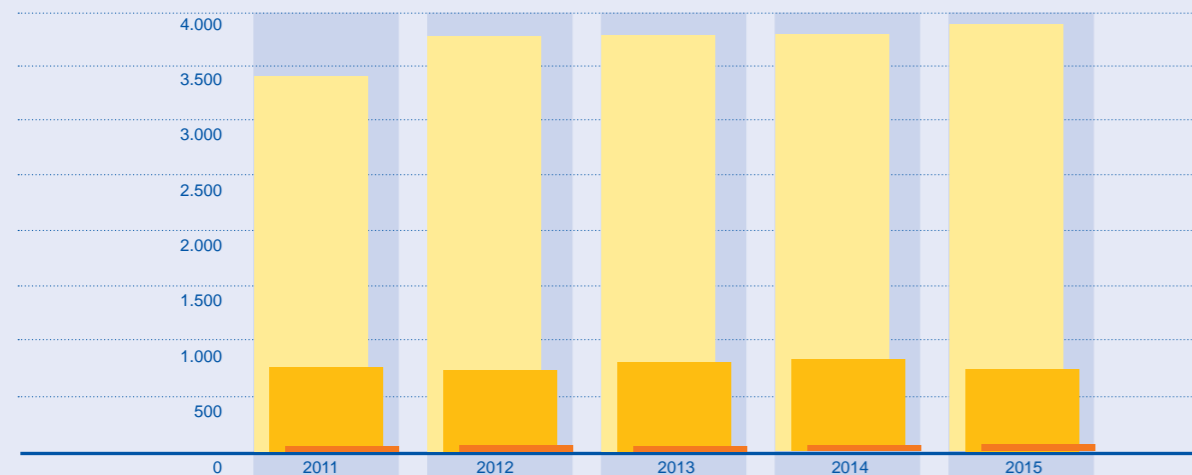
Quelle: Studierendenstatistik SCS, Köpfe, Wintersemester 2016/2017, Stand 10.11.2016

Absolventinnen und Absolventen



Quelle: SuperX, Köpfe, Absolventen im Prüfungsjahr 2015 (WS 2014/2015 und SS 2015)

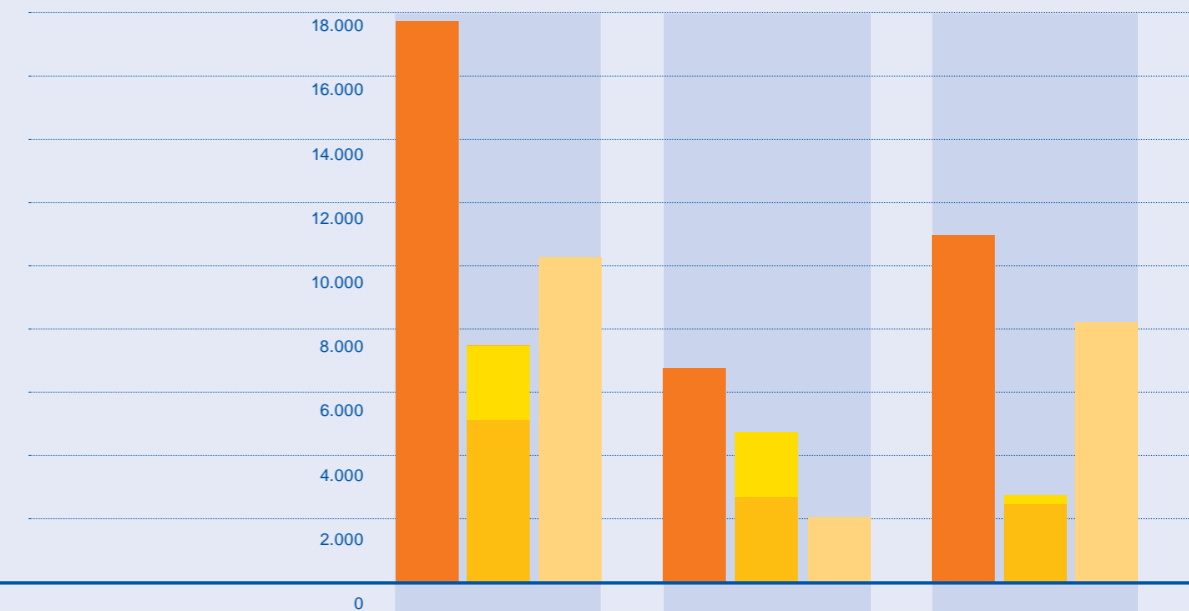
Abschlüsse Promotionen Habilitationen



	2011	2012	2013	2014	2015
Abschlüsse gesamt	3.389	3.746	3.753	3.759	3.849
davon weiblich	53,7%	54,4%	53,8%	54,3%	54,4%
davon männlich	46,3%	45,6%	46,2%	45,7%	45,6%
Promotionen gesamt	760	735	807	829	744
davon weiblich	45,4%	47,9%	46,5%	44,8%	44,6%
davon männlich	54,6%	52,1%	53,5%	55,2%	55,4%
Habilitationen gesamt	52	57	49	50	59
davon weiblich	25,0%	15,8%	22,4%	26,0%	35,6%
davon männlich	75,0%	84,2%	77,6%	74,0%	64,4%

Quelle: D2.5 Informationsmanagement, SuperX, Promotionen zum 15. Januar des Jahres, Habilitationen im Kalenderjahr, Abschlüsse im Prüfungsjahr

Personal Gesamtüberblick

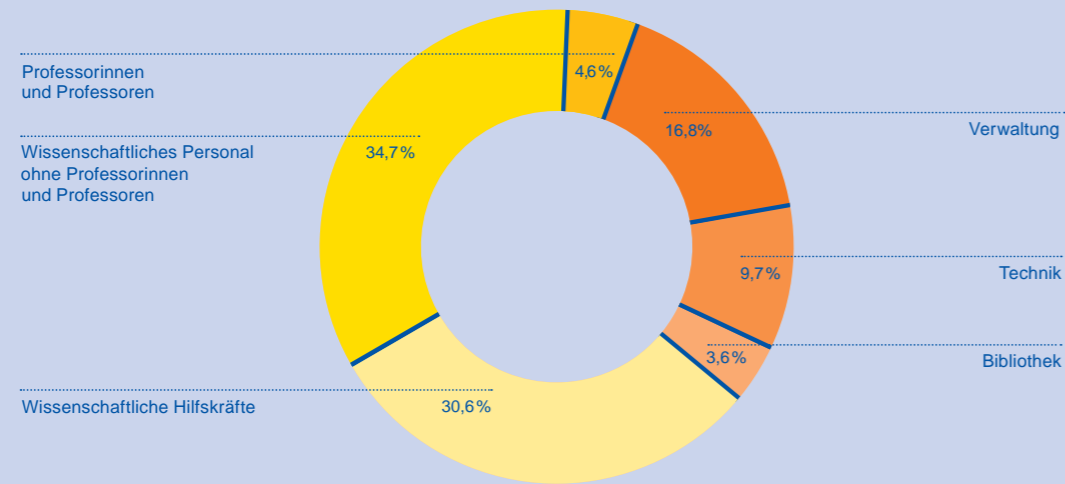


Quelle: SuperX, Personalverwaltung Klinikum, Köpfe, Stand 01.12.2015
 *) Im Personalverwaltungssystem der Zentralen Universitätsverwaltung geführtes Personal
 **) Im Personalverwaltungssystem des Universitätsklinikums geführtes Personal

Personal nach Dienstarten ohne Klinikum

Wissenschaftliches Personal

Nichtwissenschaftliches Personal



	2013	2014	2015
Wissenschaftliches Personal	4.807	4.839	4.727
planmäßige Professorinnen und Professoren	309	316	314
Mittelbau	2.294	2.358	2.343
davon aus Drittmitteln	1.263	1.319	1.207
Wissenschaftliche Hilfskräfte	2.204	2.165	2.070
Nichtwissenschaftliches Personal	1.981	2.025	2.033
Verwaltung	1.050	1.090	1.132
Technik	671	660	658
Bibliothek	260	275	243
aus Drittmitteln	179	196	182
Auszubildende	77	70	77
Beschäftigte Personen gesamt	6.788	6.864	6.760

Quelle: SuperX, Köpfe, ohne Klinikum, Stichtag: 1. Dezember des Jahres
Professorinnen = Universitätsprofessorinnen und Juniorprofessorinnen

Infrastruktur

Flächen, Gebäude, Räume

	2013	2014	2015
Zahl der Gebäude	157	162	168
Zahl der Räume (ohne Nebennutzfläche)	9.403	9.730	9.910
Hörsäle mit mehr als 100 Plätzen	34	35	35
Hauptnutzfläche in m ²	247.960	267.980	265.133
Nettogrundrissfläche in m ²	476.323	507.075	508.604

Versorgung und Entsorgung

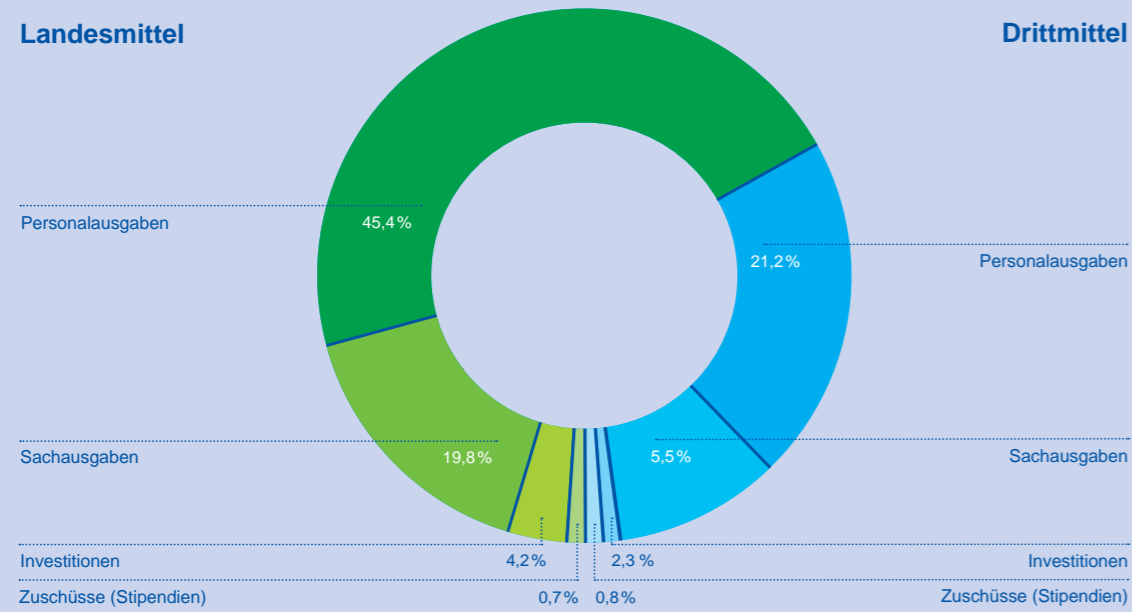
	2013	2014	2015
Stromverbrauch (kWh)	48.598.599	48.082.528	49.007.696
Stromkosten in Mio. €	8,53	9,00	8,62
Wasserverbrauch (m ³ /a)	329.633	558.151	1.101.431
Wasser-/Abwasserkosten in Mio. €	0,49	0,51	0,54
Heizkosten einschl. Gasverbrauch in Mio. €	4,61	4,00	3,90

D 4.4 Energie- und Flächenmanagement

Gesamtausgaben*

Landesmittel

Drittmittel

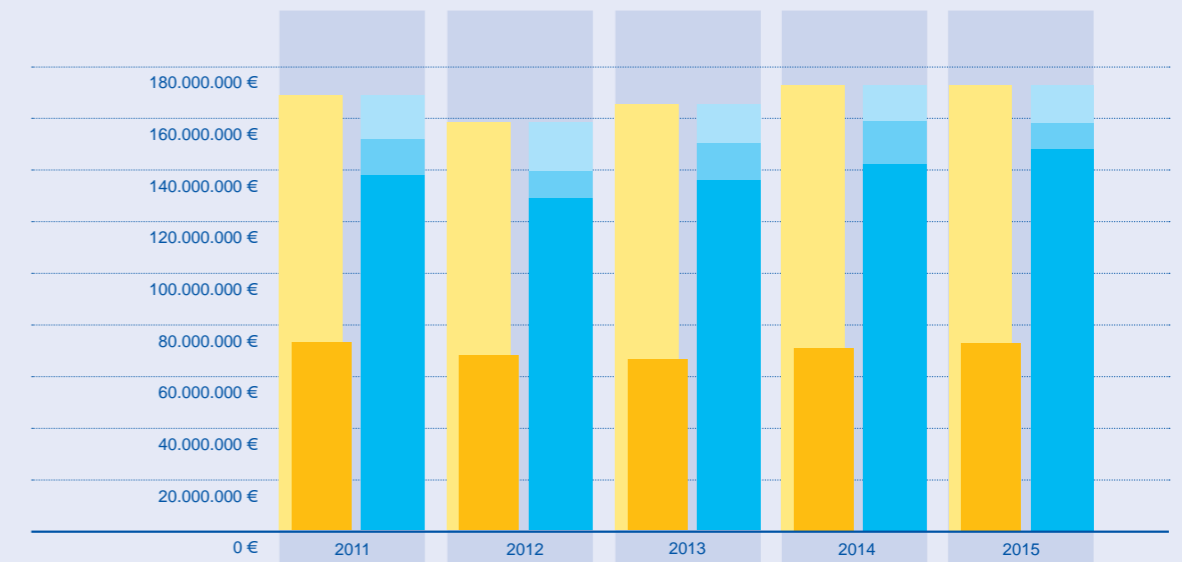


Ausgaben in Mio	2013	2014	2015	effektives Total	davon Landesmittel	davon Drittmittel
Personalausgaben	208,0	214,8	225,6	225.626.135 €	153.881.525 €	71.744.610 €
Sachausgaben	73,6	105,2	86,2	86.168.872 €	67.054.689 €	19.114.184 €
Investitionen	12,7	14,6	22,0	21.962.653 €	14.196.127 €	7.766.526 €
Zuschüsse (Stipendien)	5,5	5,2	5,1	5.138.443 €	2.347.530 €	2.790.913 €
Total	299,8	339,8	338,9	338.896.103 €	237.479.870 €	101.416.233 €
davon Drittmittel	99,4	105,8	101,4			
Bauausgaben (Quelle: Vermögen und Bau Baden-Württemberg)	35,5	33,5	38,7			

* ohne Kliniken / Medizin

Quelle: Vermögen und Bau, HIS-FSV, seit 2015 Hochschulfinanzstatistik

Drittmiteleinahmen



Kategorie	2011	2012	2013	2014	2015
Universität gesamt	168.733.245	158.320.410	165.174.822	172.734.657	172.600.415
davon Medizin	72.826.682	67.842.125	66.285.305	70.751.149	72.648.730
davon:					
öffentliche Drittmittel	137.946.190	128.805.643	135.898.919	142.482.906	147.982.771
Industrieförderung	13.943.932	10.440.405	14.379.780	16.376.185	14.825.537
sonstige ¹⁾ Drittmittel ohne Industrieaufträge	16.843.123	19.074.362	14.896.123	13.875.566	9.792.107

Quelle: D2.5 Informationsmanagement, SuperX, Universitätsklinikum SAP, Drittmiteleinahmen im Kalenderjahr

Herkunft der Studierenden nach Bundesländern

Wintersemester 2016 / 2017

Bundesland / Staat	Anzahl Studierende (Köpfe)	Prozent
Baden-Württemberg	13.894	65,6%
Nordrhein-Westfalen	1.659	7,8%
Bayern	1.387	6,5%
Hessen	1.073	5,1%
Rheinland-Pfalz	926	4,4%
Niedersachsen	644	3,0%
Berlin	300	1,4%
Schleswig-Holstein	268	1,3%
Saarland	255	1,2%
Hamburg	237	1,1%
Sachsen	159	0,8%
Andere Bundesländer	389	1,8%
Gesamtergebnis	21.191	100,0%

Quelle: SuperX; Stand: 30.11.2016; maßgebend ist der Ort der Hochschulzugangsberechtigung; Studierende nach 1. Studienfach

Weitere Zahlen und Daten sind
abrufbar im Statistik-Web der Universität unter:
www.statistik.uni-freiburg.de

Studierende nach Herkunftsländern

Top 10; Köpfe

Wintersemester 2016 / 2017

Land	Anzahl Studierende (Köpfe)	Prozent
China (VR)	507	11,7%
Frankreich	280	6,5%
Luxemburg	249	5,7%
USA	234	5,4%
Indien	208	4,8%
Italien	187	4,3%
Türkei	153	3,5%
Bulgarien	138	3,2%
Russische Föderation	136	3,1%
Spanien	101	2,3%
Andere Länder	2.146	49,5%
Gesamtergebnis	4.339	100,0%

Quelle: SCS Studierendenstatistik; Stand 10.11.2016